Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen im Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

# Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse; Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 80

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 1. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

## Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 31. Januar, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Präsident **v. Levetzow** macht darauf aufmerksam, daß die Urlaubsgesuche sich häufen, und daß es gerathen sein würde, wenn das Haus und der Präsident nicht so freigebig mit der Bewilligung von Urlaubsgesuchen sein würde.

Die zweite Etatsberathung wird mit dem Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Dazu liegt die Resolution Dr. Baumbach vor, in welcher die Regierung ersucht wird, die Gewerbeordnung dahin abzuändern, daß auch Frauen bei Nachweis ihrer Befähigung die Approbation als Arzt ertheilt werden muß.

Abg. **Scipio** (nl.): Aus Anlaß der Nothstandsdebatten hatte der Regierungsvertreter geäußert, daß der Nothstand nicht so groß sei, daß die Reichsregierung sich veranlaßt sehen könnte, einzugreifen. Ich kann diese Ansicht nach Schilderungen aus meiner Heimathstadt bestätigen. Die Angaben des Abg. Dreesbach über die Zustände in Mannheim sind nicht ganz richtig. Die mir vorliegenden Zahlen beweisen, daß ein außerordentlicher Nothstand in dieser Stadt nicht herrscht.

Abg. **Schmidt** (Sachsen. S.-D.): Der sächsische amtliche Bericht, auf den sich Staatssekretär v. Bötticher am 14. Januar berufen hat, entspricht nicht den Thatsachen. Die Lage der Textilindustrie hat sich nicht gebessert. Das Verhalten des Handelsministers gegenüber den Arbeitern hat in Arbeiterkreisen große Unzufriedenheit erregt. Man glaubt, daß er Deputationen von Agrariern oder Industriellen längere Zeit anhören würde. Entgegenkommender war der Staatssekretär v. Bötticher, der sich zwei Stunden mit der Deputation unterhielt und in Aussicht stellte, daß bei günstiger Witterung Erdarbeiten vorgenommen werden sollen. Um den Trost zu vervollständigen, gab er jedem Deputirten zwei Zigarren. (Heiterkeit.) Nach den Berichten der sächsischen Gewerbeinspektoren in den letzten Jahren hat sich fast überall die Zahl der Arbeiter vermindert, und das hat eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit zur Folge gehabt. Namentlich ist das der Fall in den Industriebezirken Chemnitz, Zwickau, Plauen. Die Industriellen haben sich diese Nothlage zu Nutzen gemacht und Lohnherabsetzungen vorgenommen. Die Noth ist jetzt noch gestiegen. Der Gang der Industrie war in denjenigen Zweigen besser, wo Saisonartikel angefertigt werden, aber das auch nur für eine kurze Zeit. Wo stecken denn die Leute, die den vom Staatssekretär erwähnten Bericht gemacht haben? Schlafen sie denn? Gerade in den Bezirken der Textilindustrie ist die Zahl der Almosenempfänger gestiegen, was aus amtlichen Zahlen hervorgeht. Aus einem mir vorliegenden Lohnbuche eines Arbeiters der Textilindustrie ist zu ersehen, daß die Löhne stetig gesunken sind. Die Arbeiter waren in einem Bezirke über die Rede des Staatssekretärs außer sich, die Arbeiter einer Fabrik schickten uns Schreiben, in denen die gezahlten Löhne aufgerechnet wurden. Da zeigte sich, daß die Löhne fortgesetzt herabgegangen sind. Die Behauptungen des Staatssekretärs sind geradezu leichtfertig (Vizepräsident v. Ballestrem: Der Ausdruck „leichtfertig", auf den Staatssekretär bezogen, entspricht nicht der Ordnung des Reichstags.) Dann will ich sagen, daß sie nicht der Wahrheit entsprechen. Die Gewerbeinspektoren berichten freilich so günstig, daß Sie noch mit einer zweiten Militärvorlage kommen können. Die Unzufriedenheit unter den Arbeitern steigt. Wer dabei gewinnt, das sind die Sozialdemokraten.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Graf **v. Hohenthal**: Ich gebe zu, daß in gewissen Industriezweigen die Löhne herabgesunken sind, aber das geschah in Folge der schlechten Konjunktur. Die schlimmste Zeit ist überwunden. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Es sind Anzeichen einer Besserung hervorgetreten. Eine Arbeitslosigkeit in dem Umfange, daß man dieselbe als allgemeinen Nothstand bezeichnen kann, besteht nicht. Trotz des strengen Winters, der ungünstigen Geschäftslage ist von einem allgemeinen Nothstande nicht die Rede. Die sächsische Regierung hat die Behörden angewiesen, auf die Ernährung der Bevölkerung ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten, und es wurden gewisse Mittel dazu bereit gestellt, die bis Ende Dezember in Anspruch genommen waren. (Redner verliest zum Beweise dessen, daß die Lage der Industrie eine bessere geworden sei, Stellen aus amtlichen Berichten, deren Inhalt aber auf der Tribüne unverständlich bleibt.) Ein Nothstand kann doch nur angenommen werden, wenn die Löhne nicht mehr zum Leben ausreichen. Die Sozialdemokraten, die von Renten leben, haben wahrlich keine Veranlassung, über einen Nothstand zu klagen. (Beifall rechts.)

Abg **Bebel** (Sd.): Was verstehen denn die Herren unter allgemeinem Nothstand? Etwa, daß alle oder die Mehrzahl der Arbeiter arbeitslos sind? Den Herren Regierungsvertretern möchte ich vorhalten, daß heute in der Militärkommission der Reichsschatzsekretär erklärte, ob der Tiefpunkt in den wirthschaftlichen Verhältnissen erreicht sei, wisse er nicht. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Reichseinnahmen sind in den letzten Monaten zurückgegangen. Die Zahl der Bankerotte hat im letzten Jahre 7700 betragen, also 700 mehr als im Vorjahr. Diese Bankerotte betreffen hauptsächlich kleine Leute. Es gehört demgegenüber ein großer Muth dazu, einen Nothstand abzuleugnen. Wer sind denn die Verwaltungsbehörden, die die Berichte machen? Diese wenden sich ja für ihre Ermittelungen nicht an die Arbeiter, sondern an die Unternehmer. Diese haben aber ein Interesse daran, die Dinge günstiger darzustellen. Hätten Sie nach unserem Antrage früher Arbeiterkammern geschaffen, so wären wir heute in der Lage, uns über die gegenwärtigen Zustände sofort zu informiren, und zwar richtig. Die Aussagen der Unternehmer aber, an die sich die Verwaltungsbehörden wenden, sind unglaubwürdig. Sind denn die höchsten Löhne, die vielfach gezahlt werden, 10 Mark die Woche, geeignet, eine Familie zu ernähren? Der Nothstand macht sich weniger durch die Zahl der Arbeitslosen bemerkbar, als durch die Masse der Lohnreduzirungen. Lohnverminderungen um wenige Mark schon haben einen Ausfall von Millionen der kleinen von den Arbeitern lebenden Gewerbetreibenden zur Folge. Schon 1867 waren die Löhne im Erzgebirge ungeheuer niedrig. Es bleibt mir unvergeßlich, welchen Eindruck die Lebensweise der Leute damals auf mich machte. Kartoffeln und trockenes Brot bildeten die Nahrung. Inzwischen haben sich die Verhältnisse noch mehr verschlimmert. Es ist billig über die rentenverzehrenden Sozialdemokraten zu spotten, deren es übrigens wirklich wenig giebt, und zwar billig vom Standpunkt der satten Tugend und zahlungsfähigen Moral von Bundesrathsmitgliedern. Mir ist von einer Plauenschen Arbeiterin ein Brief zugegangen, mit der Mittheilung, daß die Familien in dieser Stadt von 6 M. die Woche leben müssen. Ist es erhört, daß eine Polizeibehörde wie die Dresdener eine Arbeitslohnstatistik verbietet? In Sachsen hat man eben ein Talent und Genie in der Auslegung von Verordnungen zur Beschränkung der Freiheit wie in keinem anderen Staate. Die Herren links glauben ja, der Nothstand sei etwas Vorübergehendes, Nothwendiges, was sich immer von Zeit zu Zeit ereigne. Mit Ihren alten abgedroschenen Lehren von der Harmonie der Interessen des Kapitals und der Arbeit finden Sie bei den Arbeitern keine Gegenliebe und keinen Glauben mehr. Der beste Barometer für unsere wirthschaftlichen Zustände sind die Einnahmen der Eisenbahnen. Dieselben sind geringer geworden. Und da die Eisenbahnverwaltung lediglich vom Standpunkt der Unternehmer aus handelt, so hat sie in Preußen sämmtliche Pelzstiefeln und Pelze den Schaffnern entzogen und an Althändler für 7 Mark verkauft, die sie dann den Schaffnern für 20 Mark wieder verkauften. Ferner hat auch die Eisenbahnverwaltung die Löhne ganz bedeutend herabgesetzt. Auch die Vorgänge im Saarrevier beweisen das Vorhandensein des Nothstandes. Im Dortmunder Revier sind Lohnentziehungen und Arbeiterentlassungen an der Tagesordnung. Wenn angesichts solcher Thatsachen fortwährend der Nothstand geleugnet wird, dann wird man das im Lande nicht begreifen. Das Wort des alten Oxenstierna bleibt wahr: Du weißt nicht, mein Sohn, mit wie wenig Verstand die Welt regiert wird.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Graf **Hohenthal**: Ich habe nicht bestritten, daß ein gewisser Nothstand hier und da besteht. Was aber in den Versammlungen gesagt wird, sind meistens Deklamationen von Leuten, welche selbst nicht Noth leiden, sondern aus dem Parteifonds bezahlt werden. (Abg. Bebel: Beweisen Sie das!) Bei dieser Behauptung bleibe ich.

Abg. Dr. **Buhl** (nl.): Ich bestreite, daß die Unternehmer jede Konjunktur benutzen, um die Arbeitslöhne zu drücken. In Zeiten der Krisis benutzt der Unternehmer gerade die Reserven aus besserer Zeit, um dem Arbeiter weiter Arbeit zu geben. Die Angriffe der Herren richten sich ja auch nicht auf die Gegenwart. Die Statistik beweist, daß die Arbeitseinkommen sich in Sachsen gebessert haben. Die Verhältnisse der Arbeiter haben sich dort überhaupt sehr günstig entwickelt. Die Bevölkerung hat sich um 17 Prozent vermehrt, die Zahl der Einkommen von 2000 bis 9000 haben sich aber um etwa 50 Prozent vermehrt, ebenso die Einkommen bis zu 11 000 M. Diese Zahlen beweisen, daß unsere Zeit nicht so krank ist, wie die Herren immer behaupten. Ich wiederhole, gerade in den Zeiten der Krisis suchen die Arbeitgeber ihre Arbeiter über die Noth hinüberzuhelfen. (Beifall.)

Abg. **Mehnert** (kons.): Nach genauen Nachforschungen ist in verschiedenen Branchen Sachsens eine Besserung eingetreten. Die Konkurse sind weder in der Großindustrie noch in der Arbeiterwelt vorgekommen. Nur das Kleingewerbe fällt dem Konkurs anheim. Daß die Verhältnisse in Sachsen sich gebessert haben, beweisen die Ziffern über den Mehrkonsum an Fleisch, Zucker u. s. w. Auch bezüglich der Sparkasseneinlagen weist kein Land so günstige Resultate auf wie Sachsen. Sachsen erhält die Bergwerke nur mit großen Opfern aufrecht, nur um die Arbeiter nicht brotlos werden zu lassen. Die Verfügung der Dresdener Polizei-Direktion bezüglich der Arbeitslosenstatistik kann ich nur mit Freude begrüßen, wie das auch von der ganzen Presse außer der sozialdemokratischen geschehen ist. Daß es den Arbeitern nicht schlecht geht, beweisen die vielen Vergnüglichkeiten, welche die Arbeiter veranstalten. Der „Vorwärts" enthält in jeder Nummer zahlreiche Annoncen über Stiftungsfeste, Maskenbälle u. s. w. Ich habe nichts dagegen, daß der Arbeiter sich vergnügt, aber dann soll man nicht immer in der sozialdemokratischen Presse über die harmlosen Vergnügen der besser situirten Bevölkerung herziehen.

Abg. **Bebel** (S.-D.) Wenn ein Arbeiter sich in Widerspruch setzt gegen die Interessen der Arbeitgeber, wird er auf die schwarze Liste gesetzt und hinausgeworfen. Es ist natürlich, daß die Gesinnungsgenossen diese Beute unterstützen und sie als Agitatoren und Redakteure beschäftigen. Ich schätze die Thätigkeit eines solchen Agitators quantitativ und qualitativ bedeutend höher als die Thätigkeit der sächsischen Vertreter im Bundesrath. (Unruhe rechts). Ich bleibe dabei, die Dresdener Polizeidirektion hat mit ihrer Verfügung ungesetzlich gehandelt. Aus der Thatsache, daß sich ein paar Tausend Arbeiter einen Tag im Jahr amüsiren, kann man nicht schließen, daß ein Nothstand nicht besteht. Rechnet der Abg. Mehnert auch die Herrenabende und die Balletsensemble zu den „harmlosen" Vergnügungen? Die Arbeitgeber haben selbst ein Interesse daran, einen Theil ihrer Arbeiter in Zeiten der Krisis zu beschäftigen. Das ist nur ein Akt der Berechnung. Man verlangt immer von uns, wir sollten unsere letzten Ziele klar legen. So lange wir Ihnen gegenüberstehen, die nicht die kleinste Konzession im Arbeiterschutz machen, werden wir das nicht thun. Jeder, der sich dafür interessirt, kann sich aus der sozialdemokratischen Literatur unterrichten. Gegenüber den Nachweisungen aus der Einkommensteuer-Veranlagung mache ich darauf aufmerksam, daß 90 pCt. aller sächsischen Arbeiter weniger als 1800 Mark Einkommen haben. Daß das Kleingewerbe und das Handwerk großen Antheil an den Konkursen hat, ist ein Beweis für unsere Behauptung, daß die mittleren Schichten rapid zu Grunde gehen. Wer für die Sparkasseneinlagen als Beweis für die gute Stellung der Arbeiter anführt, versteht vom Sparkassenwesen nichts Bei dem niedrigen Stand der Staatspapiere legen die Leute eben ihre Ersparnisse in der Sparkasse an. Wenn den Führern der sozialdemokratischen Partei der Vorwurf gemacht wird, selbst sie hätten auf dem Arbeiterfest in Trianon bei Dresden die Narrenkappe aufgesetzt, so sage ich: bei uns haben die Führer die Narrenkappe nur einmal im Jahr auf dem Haupt, bei andern Parteien das ganze Jahr. (Große Heiterkeit.)

Staatssekretär Dr. **v. Bötticher**: Ich bedauere, daß Abg. Bebel nicht nach dem Wunsche des Abg. Buhl ein klares Bild des sozialdemokratischen Staates gegeben hat. Wie denken sich die Sozialdemokraten, daß der Nothstand, die Pouverté aus der Welt geschafft werden kann. Die von den Sozialdemokraten angedeuteten Wege, achtstündiger Arbeitstag, Regelung des Submissionswesens u. s. w. sind anerkanntermaßen nicht denkbar. Bei der Nothstandsdebatte habe ich ausdrücklich gesagt, es wäre eine Thorheit, das Vorhandensein eines Nothstandes zu leugnen, aber der Nothstand ist nicht so groß, daß ein Eingreifen des Reiches nothwendig wäre. Man hat alle möglichen Geschichten vorgebracht, um den Nothstand zu beweisen. Dabei ist man mit der Wahrheit ganz eigenthümlich umgegangen. Ihren Zuschriften gegenüber kann ich solche entgegenhalten, die das Verhalten der Regierung billigen. Der Arbeiter findet noch immer Arbeit, wenn er sie nur da sucht, wo sie vorhanden ist. Der Nothstand ist erzeugt durch den fortgesetzten Zuzug aus dem Lande in die Industriebezirke. Aber Sie wollen diesen Zuzug, diese Konkurrenz, nicht erschweren. Was die Pelze der Eisenbahnschaffner anbetrifft, so liegt die Sache folgendermaßen: Die Verwendung von Pelzen ist in den verschiedenen Direktionsbezirken verschieden. Nach wie vor fahren die Beamten in Pelzen, nur da, wo die Beamten sich in geheizten Kupees befinden und der Pelz eine Last ist, haben einzelne Direktionen, nicht der Minister, denselben abgeschafft. Was die Löhnungsart betrifft, so kann man der Eisenbahnverwaltung keinen Vorwurf machen. Die Lohnauszahlung geschieht vierzehntägig, und nur am Ende des Monats wird abgerechnet. Dieses Vorgehen geschieht zum Theil auf Zustimmung der Arbeiterausschüsse. Die Eisenbahnbehörde thut dies aus Sparsamkeitsrücksichten, aber die Arbeiten werden dadurch nicht beeinträchtigt. Herr Bebel hat gegen die Regierungsvertreter persönliche Spitzen angewandt. Es mag richtig sein vom Standpunkte Bebels, daß ein sozialdemokratischer Agitator mehr arbeitet, als ein Bundesrathsmitglied. Aber ein Unterschied besteht. Wir wollen den Dingen ehrlich auf den Grund gehen und wollen auch wirklich helfen und schaffen im Dienste des Vaterlandes, und Sie wollen Unzufriedenheit säen, und da machen wir nicht mit. (Beifall.)

Abg. Dr. **Mehnert** betont gegenüber dem Abg. Bebel, daß die Spareinlagen zum bei weitem größten Theile aus den untersten Schichten herrührten. Herr Bebel hat gewisse Feste der Besitzenden hier hineingezogen. Wir verurtheilen solche Ausschreitungen ebenso scharf und schärfer als die Sozialdemokraten.

Abg. Dr. **Bachem** (Ztr.): Die Sozialdemokraten werfen jeden Nothstand unserer Gesellschaftsordnung vor. Warum weigern sich denn die Herren, uns den sozialdemokratischen Staat auszumalen? Ich habe die sozialdemokratische Literatur mit heißem Bemühen studirt, aber als ich fertig war, da stand ich, ach, ich armer Thor, und war so klug als wie zuvor. (Heiterkeit.) Ich zweifele an Ihrer Fähigkeit, uns ein klares Bild Ihrer Ideen zu geben. Es ist mitunter versucht worden, aus hier und da zerstreuten Rudera und Aperçus einen sozialdemokratischen Staat aufzubauen, wie das Herr Richter gethan hat. Sie erkennen diesen vom Kollegen gezeichneten Staat nicht als den sozialdemokratischen an, wir dürfen Sie daher nicht von der Pflicht entbinden, diesen sozialdemokratischen Staat zu zeichnen, und Sie müssen uns ein Werk bieten, das ebenso geistreich ist wie die Darstellung, die wir an Werken des Kollegen Richter bewundern. Wie wollen Sie, die Sie nicht einmal Ihre Partei regieren können, einen Staat regieren? Hat denn Bebel die Autorität, oder Liebknecht, oder gar Herr Singer? (Heiterkeit.) Nirgends ist so wenig Solidarität, Berufsfreudigkeit, soviel Mißgunst und Neid wie bei Ihnen. Kommt es etwa bei uns vor, daß man einem Führer vorwirft, er habe 10 000 Mark Einkommen? Sie schimpfen immer auf die Tyrannei in unserem Staate. Ist die Tyrannei bei Ihnen geringer? Herr Bebel ist doch bloß deshalb nicht der größte Tyrann, weil es ihm nicht gelungen ist, die Jungen aus der Partei herauszuwerfen. Im sozialdemokratischen Staate werden Sie ohne Tyrannei auch gar nicht auskommen können. Vor den Augen von ganz Deutschland werden Sie Ihren Staat klarlegen müssen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Glauben Sie, daß wir einen Sprung ins Dunkle machen werden mit Leuten, die nicht einmal im Stande sind, eine Bäckereigenossenschaft zu halten. Der deutsche Arbeiter wird von Ihnen einmal Rechenschaft fordern, nachdem er so lange genasführt worden ist. Wenn die Streiks unglücklich verlaufen, so schütteln Sie die kleinen Agitatoren von Ihren Rockschößen ab, und doch leben diese Agitatoren ebenso von der Parteikasse wie Sie. (Beifall rechts.) Sie vertrösten immer die Arbeiter, aber auf die Dauer werden Sie es nicht mitmachen. Ihr sozialdemokratischer Staat ist ein leeres Wahngebilde ohne Fleisch und Blut. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Bebel** beantragt die Vertagung und bezweifelt, als sich nur eine Minderheit für den Antrag erhebt, die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Es erfolgt die Auszählung des Hauses, die 68 Stimmen für und 79 Stimmen gegen den Antrag ergiebt. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Initiativanträge, darunter Antrag Ackermann, betr. Befähigungsnachweis.) (Schluß 5 Uhr.)

## Deutschland.

□ **Berlin**, 31. Jan. Die Militärkommission hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Es kann wohl 14 Tage dauern, ehe sie wieder zusammentritt. Am Freitag wird die Subkommission zur Erörterung der Frage der Kostendeckung ihre Arbeiten beginnen. Diese Subkommission muß aber naturgemäß noch langsamer als die große Kommission arbeiten, weil sie es mit sehr unklaren Verhältnissen zu thun hat. Bisher ist auch nicht einmal annähernd versucht worden, die Kostenrechnung der Militärvorlage genauer zu kontrolliren. Der Abg. Richter machte heute in der Kommission eine Gegenrechnung auf, die etwa 40 Millionen mehr ansetzt. Wenn solche Differenzen möglich sind, dann wird die Subkommission

ihre Aufgabe gar nicht sorgfältig genug erfassen können. Dies ist die eine Seite der Sache; die andere erscheint noch wichtiger. Die Kommission, sowohl die große wie ihr Ausschuß, werden mit den Nothbehelfen der drei Maltzahnschen Vorlagen schwere Arbeit bekommen. Nur den ganz ungefähren Rahmen hat der Schatzsekretär mit leichten Strichen hinskizzirt. So wie sie jetzt ist, ist weder die Brausteuer noch die sogenannte Branntweinsteuer-Reform noch die Börsensteuer brauchbar. Die Hauptsache aber ist: Selbst bei zweckmäßigerer Ausgestaltung dieser Entwürfe müßte die Kommission noch darauf dringen, daß über den ganzen Umfang der Finanzlage des Reichs und über die Rückwirkung der neuen Militärlasten auf die künftigen Etatsverhältnisse größtmögliche Klarheit gewährt wird. Herr v. Maltzahn ist heute auf die betreffenden sehr dringenden Fragen des Abg. Richter vorsichtig ausgewichen. Weiß er nicht, welche Forderungen der Reichskanzler durch ihn noch stellen wird? Oder will er es nicht sagen? Mit dem Vertuschen und Beschwichtigen kann es ja doch nur eine kurze Zeit gehen. Immermehr verlegt sich der Schwerpunkt der Reichstagsarbeiten in die Militärkommission. Daß die fortgesetzte Vertagungstaktik der Kommission dem Reichskanzler gegen den Strich gehe, kann man durchaus nicht wahrnehmen. Im Gegentheil. Graf Caprivi mag meinen, daß, je länger die Entscheidung sich hinzögert, desto größer die Neigung zur Verständigung werden muß. Er selbst aber wird wahrscheinlich noch entgegenkommen. Kern und Hauptstück der Caprivischen Taktik ist das Durchschimmernlassen dieser Geneigtheit zum Entgegenkommen, ohne daß die Grenzen des künftigen Kompromisses näher bestimmt werden. Selbst wenn das Brechen noch kommen sollte, so hält es der Reichskanzler einstweilen mit dem Biegen.

— An einem heute (Dienstag) vom Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg gegebenen Diner nahmen Graf Caprivi, mehrere Minister und zahlreiche Abgeordnete, darunter Frhr. v. Manteuffel, Frhr. v. Erffa, Graf Arnim und Graf Stolberg theil. Der Kaiser erschien um 8 Uhr Abends. Das Fest, bei welchem eine angeregte Stimmung herrschte, fand erst in später Stunde seinen Abschluß.

— Der „Moniteur de Rome“ spricht nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus Rom in einem Artikel von den verzweifelten und vergeblichen Anstrengungen, welche man in Berlin mache, um des Vatikans Hilfe für die Durchbringung der Militärvorlage zu erreichen. Beweis dafür sei die Sendung des Generals v. Loe nach Rom. Der „Moniteur“ sagt, der heilige Stuhl hat keine Ursache zu einer Einmischung in die Militärfrage; es wäre unklug, auf eine Hilfe zu rechnen, die ausbleiben wird.

— Wie schon gemeldet, ist der Herzog von Ratibor Montag Abend auf seinem Schloß Raudten in Schlesien gestorben. Viktor Moritz Karl Franz Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der ältere Bruder des kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen, war am 10. Februar 1818 zu Langenburg geboren. Er war preußischer General der Kavallerie á la suite der Armee und Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, auch Mitglied des Staatsrathes. Er wurde durch Verordnung vom 3. Februar 1847 ins Herrenhaus berufen und bekleidete seit dem 11. Januar 1877 die Stellung eines Präsidenten des Herrenhauses. Er bewährte in dieser Stellung eine ausgedehnte Sachkenntniß und eine nie versagende Liebenswürdigkeit, so daß sein Hinscheiden in parlamentarischen Kreisen allgemeine Theilnahme hervorrufen wird. Nachfolger in der Herrschaft ist des Herzogs ältester Sohn, Erbprinz Viktor Amadeus. Wie die „A. N.-K.“ erfährt, kommt als Nachfolger des Herzogs im Präsidium des Herrenhauses in erster Linie der Fürst zu Stolberg-Wernigerode, in zweiter der Graf zu Stolberg-Roßla in Betracht.

**Liegnitz**, 31. Jan. Der freisinnige Wahlkandidat Stadtverordneter Jungfer wurde zum Stadtrath gewählt.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Berlin**, 31. Jan. Die Militärkommission des Reichstags trat heute Vormittag, in ihrer achten Sitzung, in die Spezialberathung der ihr überwiesenen Vorlagen ein. Zunächst wurde eine finanzpolitische Erörterung der durch die Militärvorlagen bedingten Mehrkosten beliebt. Abg. Richter führte aus: Hauptaufgabe der Spezialdiskussion sei die finanzielle Klarstellung. Er beantrage daher: I. eine Subkommission einzusetzen, zur Feststellung a. der dauernden Ausgaben, welche die definitive Durchführung der Militärvorlage verursacht, b. der einmaligen Ausgaben für die Vorlagen, c. der fortdauernden und einmaligen Ausgaben für Militär und Marine, welche durch schon bestehende Gesetze bedingt sind. Der Redner bemängelt im einzelnen die vorliegenden Kostenanschläge als höchst unvollständig. Die Erhöhung der Generalunkosten sei nicht berücksichtigt, die unzweifelhaft bei einer Erhöhung der Präsenzstärke um ca. 20 Prozent entsprechend wachsen würden. Die fortdauernden Ausgaben, im Ganzen, seien nach summarischer Schätzung um rund 14 Millionen Mark zu niedrig veranschlagt worden. Dazu komme eine Erhöhung des Pensionsfonds um rund 6 Millionen, zusammen also mindestens 20 Millionen Mark. Bei den einmaligen Ausgaben schätzt Abg. Richter die Kosten der definitiven Kasernirung auf mindestens 150 Millionen. Die Mehrkosten anlangend, so ist der Fortfall aller Manquements, die Erhöhung der Pensionen, abgesehen von der geplanten Vermehrung, ferner die Vermehrung der Pensionen für die Hinterbliebenen, ferner die Vermehrung der großen Uebungsplätze für die meisten Armeekorps von je ca. 2 Mill. zu berücksichtigen. Ferner seien 16 000 Mann und 2000 Pferde von den schon vorhandenen Truppen kasernirt. Dazu komme die Vermehrung der Marine im Extraordinarium von über 50 Millionen u. s. w. u. s. w. Abgeordneter Richter beantragt daher: II. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, eine Aufstellung der Mehrausgaben, welche in den nächsten fünf Jahren aus bestehenden Gesetzen 2c., abgesehen von Militär und Marine, zu erwarten sind, vorzulegen. Die ganze Schwere der neuen Militärkosten werde sich erst in späteren Etats herausstellen. Im nächsten Etat erscheine nur die Hälfte der Mehrausgaben. Redner entwirft ein eingehendes, sehr trübes Bild von den finanziellen Verhältnissen, wie sie sich durch Vermehrung der Ausgaben und Verminderung der Einnahmen (die Letzteren dürften den tiefsten Punkt im vorigen Jahre kaum erreicht haben) gestalten würden. Eine genaue Skizze der Zahlen zu geben, könne dem Herrn Schatzsekretär nicht schwer fallen; er würde sich wahrscheinlich schon eine solche Aufstellung gemacht haben. Schon aus den bisherigen Gesetzen folge eine Mehrausgabe in den nächsten fünf Jahren von 100 Millionen Mark ohne die jetzige Militärvorlage. Wie sollen die Kosten gedeckt werden? Der Sprung ins Dunkle dürfe nicht erfolgen. Major Wachs: Die Militärverwaltung ist mit dem Antrage Richter auf Einsetzung einer Subkommission einverstanden; sie wird in derselben detaillirt nachweisen, daß der überreichte Voranschlag der Mehrkosten wohlbegründet ist. Schon jetzt könne er erklären, daß der Abg. Richter die Mehrkosten viel zu hoch berechne; es sei etwas anderes, ganz neue Organisationen zu schaffen, als in bestehende Organisationen etwas einzuschieben. Redner giebt eine detaillirte Aufstellung der Kosten der künftigen Kasernirung und der Baracken, welche für 50 Jahre ausreichen sollen. Auch bezüglich der anderen Positionen sei auf Grund eingehendster Vermittelungen der Voranschlag der Militärverwaltung festgestellt worden. Der Zuwachs des Pensionsfonds, der nicht berechnet worden sei, würde auf 5 Millionen zu schätzen sein. Eine künstliche Herabdrückung der Mehrkosten habe durchaus nicht stattgefunden. Staatssekretär v. Maltzahn: Ob der Tiefpunkt der wirthschaftlichen Entwickelung überwunden sei, könne Niemand feststellen. Aber von einem Defizit des Reichshaushalts könne nicht die Rede sein; der Voranschlag der Einnahmen werde sogar überschritten. Einzelnen Ausfällen stehen Mehreinnahmen gegenüber. Der Staatssekretär ist bereit, des Näheren zu erweisen, daß der Etat für 1892/93 sich noch günstiger gestalte, als er im Herbst vorausgesagt habe. Alle Schätzungen für die Zukunft seien selbstverständlich unsicher; auf fünf Jahre hinaus hätten dieselben keine Bedeutung. Man denke nur an die überaus schwankenden Kosten für Naturalverpflegung, an das Schwanken der Einnahmen selbst nach Monaten. Was die Regierung in dieser Beziehung bieten könne, könnten sich die Abgeordneten selbst ohne Mühe zusammenstellen. Für das nächste Etatsjahr decken, abgesehen von der Militärvorlage, die eigenen Einnahmen des Reiches die Ausgaben. Für die Mehrausgaben, welche durch die neue Militärvorlage erfordert werden, habe die Regierung spezielle Deckung durch die neuen Steuervorlagen vorgeschlagen. Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) erklärt sich ebenfalls mit der von Richter beantragten Subkommission formell einverstanden. Eine allseitige Verständigung sei jedoch auch in der Subkommission nicht zu erwarten, da vieles auf subjektiver Ansicht beruhe. Es würde im wesentlichen die Berathung auf längere Zeit verzögert werden, da die Gesammtdiskussion in der vollen Kommission doch noch einmal sich wiederholen würde. Abg. Dr. Buhl (natl.) erklärt sich entschieden für die Subkommission, da die finanzielle Tragweite der Vorlage genau festgestellt werden müsse. Die Schätzungen Richters beruhen auf der Annahme einer Heeresvermehrung von über 100 000 Mann, welche nicht erwiesen sei. Der Herr Schatzsekretär habe den zweiten Antrag Richters nicht ganz richtig aufgefaßt, auch dieser Antrag sei wohlbegründet und ausführbar. Die künftige Erhöhung der Zuschüsse zu der Invaliden- und Altersversicherung und der Schuldzinsen müsse anerkannt werden. Der Schatzsekretär werde in der Lage sein, die Pläne der Regierung, die Anleihen verursachen, mitzutheilen. Abg. Richter vertritt seine Anträge und besonders den zweiten gegenüber dem Staatssekretär von Maltzahn, der, wie es scheine, noch keinen finanziellen Gesammtplan für die Zukunft aufgestellt habe. Staatssekretär v. Maltzahn will durchaus nicht hinter dem Berge halten. Er werde nach den Beschlüssen der Kommission über die Richterschen Anträge pflichtgemäß Stellung nehmen. Direktor Aschenborn giebt eingehende Auskunft über die künftige finanzielle Lage. Auch die Einnahmen werden nicht unerheblich steigen, schon durch die Bevölkerungszunahme; auch seien Reserven vorhanden, z. B. der Fortfall der Zuckerprämien. Redner giebt annähernde Ziffern über das Anwachsen der Schuldzinsen u. s. w. Das laufende Etatsjahr werde noch 8—10 Millionen mehr an Ueberweisungen ergeben. Abg. Dr. Lieber (Ztr.) tritt wesentlich aus den v. Dr. Buhl vorgebrachten Gründen für die Richterschen Anträge ein. Abg. Frhr. v. Hammerstein (kons.) unterstützt ebenfalls den Antrag Richter auf Einsetzung der Subkommission. Er wünsche Aufklärung über die künftige Finanzgebahrung, besonders auch mit Rücksicht auf die schwebende preußische Finanzreform. Schatzsekretär von Maltzahn erklärt, es bestehe Einverständniß zwischen der preußischen und der Reichsregierung darüber, daß die Kosten der Militärvorlage ausschließlich aus den eigenen Mitteln des Reiches bestritten werden sollen. — Schließlich wird der Antrag Richter auf

## Wie das esthnische Volk tauft, begräbt, heirathet.

(Von unserem Korrespondenten.)

[Nachdruck verboten.] **Riga**, 29. Jan.

Das esthnische Volk ist von seinem Aberglauben, seinen aus der Hand grauer Jahrhunderte empfangenen Gebräuchen untrennbar. Warum das so ist, wer wüßte es! Vielleicht ist die esthnische Naivität und die esthnische straffe, aber natürliche Individualität die Kette, die das Volk am Aberglauben oder den Aberglauben am Volk hält. Geist und Vernunft ist bei den Esthen aber nicht im Zwielicht; meinetwegen bei allen anderen Völkern mag der Aberglaube das Zensurzeichen geistiger Dummheit sein, nicht aber bei den Esthen. Die Esthen sind in der Kultur fortgeschritten, sie sind klug, verständig, umsichtig, emsig und haben ein Bedürfniß an Geistesnahrung. Das bezeugt die reich hervorschießende (obschon nicht durchweg gediegene) esthnische Literatur und die flotte esthnische Journalistik. Es will schon etwas sagen, wenn ein Volk von ungefähr einer Million Köpfe Buchauflagen von vier, fünf und noch mehr tausend Exemplaren möglich macht. Ja, es wurden in neuester Zeit einige Werke in zwanzig und dreißig Tausend Exemplaren abgesetzt. Trotzdem huscht der Teufel noch auf den esthnischen Fluren, spukt in den esthnischen Oefen und Kellern, und trotzdem glaubt man noch an Cholera- und Pestmachung und an anderes Verwandte. Sagen wir dem Esthen, daß es mit dem Teufel und der Cholera- und Pestmacherei ein Blödsinn ist, — was sind wir dann für ein großer Dummkopf! Sprechen wir im nächsten Augenblicke mit den Esthen aber von anderen, für ein Volk schwerer begreiflichen Dingen, sind wir alle durch die Bank verständige Leute.

Unlängst schilderte ich esthnische Feiertags-Gebräuchlichkeiten und wie ich dort nur das Originellste heranzog, so thue ich es auch hier. Erschöpfend zu sein, verbietet mir der enge Rahmen eines Zeitungsfeuilletons. Bemerken muß ich auch, daß die nachstehenden Gebräuche in Esthland nicht allgemein sind; sie bilden hier ein Konglomerat aus so vielen Distrikten.

Die Wöchnerin muß schwarz gekleidet sein, denn das Schwarze ist Gegengift für den bösen Blick. Der böse Blick aber könnte die Wöchnerin um alle ihre Erwartungen bringen. Wer die junge Mutter besuchen geht, bringt ihr eine Schüssel voll Brei, in welchem einige gekochte Eier eingesenkt sein müssen. Auch Geld pflegt bei der Gelegenheit geschenkt zu werden. Bis ein Kind noch nicht getauft ist, darf es nicht ein Weilchen ohne Aufsicht gelassen werden und wenn es dunkel ist, muß Licht beim Kinde brennen, denn sonst würde der Teufel Gelegenheit finden, den jungen Weltbürger mit einem Kinde aus Erlenholz zu vertauschen. Deshalb hält die Mutter ihr Kind so viel wie möglich auch im Arm und bekreuzigt es. Ist das neugeborene Kind ein Mädchen, so wirft man einen Schooß voll Holz in den Ofen und man legt Strümpfe und Handschuhe auf das Holz und auf den Ofen, wodurch bewirkt wird, daß das Kind flink und arbeitsam wird. Den Tag nach der Taufe gehen alle Hausgenossen in die Badstube und die Taufmutter oder die Hebamme giebt dem Vater dann tüchtig Hiebe mit dem Badequast, weil er seinem Weib Schmerzen bereitet hat. Die erste Tochter eines Ehepaares wird mit dem Kosenamen Aschensack belegt, der erste Sohn wird Vaters Aschensack gerufen.

Beim Sterben und Begraben beobachtet das esthnische Volk viele sonderbare Gebräuche. Liegt Jemand in den letzten Zügen, so öffnet man die Thür, damit die scheidende Seele ungehindert hinausgehen kann. Ist im Zimmer ein Spiegel, so wird er verhängt, damit der Tod daraus nicht hervorschaue. Wurde ein Todter sehr geliebt, so legt man ihm Wolle in den Sarg und bindet man um das Kopfende des Sarges kreuzweise einen Faden. An einzelnen Orten legt man der Leiche eines Mannes Branntwein, ein Beil, das Rasirmesser und anderes Geräth in den Sarg mit; eine weibliche Leiche bekommt in den Sarg mit einen Armvoll Holzspäne, eine eingefädelte Nadel und Zwirn und Lappen zum Ausbessern ihrer Kleider auf dem Wege ins Jenseits. Wo anders giebt man dem Vorstorbenen ohne Geschlechtsunterscheidung mit: ein Kreuz aus Strohhalmen oder Holzspänen auf die Brust, Seife, Kopfbürste, einen Badequast, auch etwas Geld und Speise. Die Leiche erhält auch einen angebrannt gewesenen Kienspan in die Hand gedrückt, damit sie Licht machen kann auf den Pfaden des finsteren Todesthals. Wenn der Sarg zum Hinausführen auf den Wagen oder Schlitten gelegt ist, so haut man einem Hahn hinter dem Gefährt mit einem Beil den Kopf ab und dies soll verhindern, daß der Todte als Gespenst die Nachbleibenden heimsuche. Ist das Leichengefährt ins Thor gekommen, so wirft man ihm eine Kanne Bier oder mit einem Glase Branntwein unter die Räder, bezw. Kufen und dann soll der Verstorbene in jener Welt sich nicht auf den Trunk verlegen. Wenn die Begleiter der Leiche ins Trauerhaus zurückgekehrt sind, schwingen sie Baumzweige, die sie auf dem Wege abgeschnitten und rufen den Hausgenossen zu: Sterbet nicht, auf dem Kirchhof ist kein Platz für Euch.

Wenn der Esthe zur Brautwerbung geht, so wählt er dazu allemal den Abend und zwar den Dienstag-, Donnerstag-, oder Sonnabend-Abend. Zur Freie gehen ist bei den Esthen ein verschämtes Thun und daher muß es dunkel bei der Gelegenheit sein. Der Freier selbst spricht nie das erwählte Mädchen an, sondern dafür hat er einen „Führer“ (im Esthnischen: Nasenlenker), einen jungen Gesellen mit. Der Antrag wird meistens in aller Heimlichkeit vorgebracht, so daß das Gesinde nichts davon merkt. Ist der Antrag genehm, so theilt der Hausvater die Sache dem Gesinde mit und dann übergiebt der Führer der künftigen Braut eine mitgebrachte Flasche Branntwein und ein Stück Weißbrot, welches beides später von den Freiern und Hausgenossen gemeinsam verbraucht wird. Die Annahme der Branntweinflasche durch die Angeworbene bedeutet formell die Annahme der Werbung. Wenn der Freier mit seinem Führer das Haus der Braut verläßt, wird der Führer von der Braut mit einem Paar Handschuhe oder Strümpfe beschenkt. Eine Hochzeit beginnt mit dem Abholen der Braut und des sogenannten „Brautkastens“, der Geschenke für die Hochzeitsgäste enthält. Wenn der Bräutigam, mit seinem Hochzeitstroß seine Braut abholen geht, macht er etwa eine halbe Werst vor dem Gehöft der Braut Halt und zwei Berittene mit Degen an der Seite und Bierkannen in der Hand gehen dann als Späher voraus. Sie finden Alles verschlossen und verbarrikadirt, man jagt sie fort und schießt mit Flinten hinter ihnen her. Sie kommen aber wieder und das dritte Mal läßt man sie ein, worauf dann die Uebrigen folgen. Auch sie finden Anfangs Widerstand, ihr Schießen wird von dem Vater der Braut und ihren Gästen, welche scherzweise das Haus vertheidigen, erwidert. Da die Ueberrumpelung somit nicht gelungen ist, so legen sich jene aufs Bitten. Sie möchten nur eine Kuh suchen oder sonst etwas, oder bitten als Fremde um ein Nachtlager. Man entschuldigt sich mit Mangel an Raum und sucht sie durch allerlei Kreuzfragen zu verwirren. Nachdem auf diese Weise unter mancherlei Scherz- und verblümten Reden der größte Theil der Nacht vergangen ist, erscheint endlich der Hausvater mit einer großen Kanne voll Bier und damit ist Eingang gewährt. Wenn der Bräutigam und seine Gäste von dem Bier gekostet haben, ziehen sie ein. In dem Augenblick begiebt sich die Braut auf den Hof unter die zuschauenden Mädchen und sie wird dann unter Wechselgesang mit diesen von der Mutter des Bräutigams, andernfalls von irgend einer anderen Frauensperson aus den Gästen des Bräutigams hervorgeholt. Die beiden mit Degen Bewaffneten stellen sich, diese kreuzend, an die Thür, und die Braut muß drei Mal unter denselben durchlaufen und sich dann verstecken, während eine alte Matrone jedem der Zuschauenden ein Stück von dem Brautkuchen abschneidet. Sodann hat die Brautjungfer, die hier in ein weißes Betttuch eingehüllt sein muß, sich zu der Braut zu begeben. Nach dem Morgenimbiß fährt man zur Trauung. Beim Hineingehen in die Kirche halten sich Alle dicht an einander, ebenso Braut und Bräutigam bei der Trauung, damit der Teufel oder böse Menschen nicht dazwischen kommen. Die Braut und der Bräutigam müssen vor dem Altar zugleich niederknieen; wer es früher thut, stirbt eher, wie auch, wer nach der Trauung zuerst einschläft. Beim Hinausgehen aus der Kirche läßt die Braut ein unter der Achsel gehaltenes Stück Geld fallen gegen Zauberei und böses Auge. Aus der Kirche kehrt man in das Haus der Braut zurück, aber nicht auf lange Zeit; es wird nach dem Hause des Bräutigams schon aufgebrochen, nachdem etwas gegessen und getrunken worden. Vorerst muß der Brautkasten „erkauft“ werden. Das geschieht, indem der Brautmarschall, einen Degen in der Hand, sich auf den Kasten setzt, wobei ein von dem Bräutigam dazu erwählter Mann nach dem Preise des Kastens fragt. Die Antwort lautet: fünf alte, sechs harte, hundert deutsche Thaler. Ist das Geld bezahlt, so fährt der „Kastenführer“ den Kasten nach dem Hause des Bräutigams fort; wenn er die Fahrleine in die Hand genommen hat, sagt er: leer kam ich, ein Stück bringe ich fort, selten komme ich, ein Loch lasse ich zurück. Die Braut wird nun in ein Betttuch gehüllt und so nimmt sie Abschied von ihren Eltern, um in ihr neues Heim zu gehen. Wenn die Braut dort angekommen, vom Schlitten oder Wagen gehoben wird, so schüttet man ihr Hafer über den Kopf, damit die Hausthiere gedeihen, aber auf die Pferde am Brautwagen gießt man Bier. Unterwegs muß die Braut die Augen geschlossen gehalten haben, damit keine Hexerei an ihr hafte. Um einige Zeit beginnen die Verhandlungen über die Geschenke der jungen Frau. Der Brautkasten befindet sich im Speicher. Bevor er geöffnet wird, springt ein Bursch drei Mal auf seinen Deckel, währenddessen die Weiber einen ermahnenden Gesang produziren. Bei der Vertheilung der Gaben hat der Brautmarschall die Hauptrolle zu spielen; er giebt nach mancherlei Scherzen und Hin- und Herreden „den Paß zu lesen“, d. h. er zieht aus dem Busen einen Teller, auf dessen Boden das Wort „raha“ (Geld) geschrieben steht, und jeder wird so lange wiederholentlich angegangen, Geld darauf zu legen, bis nichts mehr zu erlangen ist. Darauf werden nun die Geschenke vertheilt mit scherzhaften Entschuldigungen, daß sie nicht besser ausgefallen sind. Der Brautmarschall überreicht an der Spitze des Degens jedem das für ihn Bestimmte und für jede Gabe muß wieder gezahlt werden. Ist der Brautkasten leer geworden, so führt der Schwiegervater die Schwiegertochter in den Viehstall und schenkt ihr einen Ochsen oder eine Kuh und sie bindet dem Thier ein Paar Handschuhe an die Hörner für den Schenker.

Eine esthnische Hochzeit wird gewöhnlich drei bis vier Tage gefeiert.

Einsetzung einer Subkommission von sieben Mitgliedern, zur Klarstellung der finanzpolitischen Seite der Militärvorlage angenommen. Der Termin der nächsten Sitzung der Vollkommission ist von dem Fortgang der Arbeiten der Subkommission abhängig gemacht.

**Berlin,** 31. Jan. Die Steuerreform-Kommission des Abgeordnetenhauses setzte gestern Abend die Berathung des Kommunalabgaben-Gesetzes fort. § 26, der bestimmt, daß der zuständige Steuerausschuß, wenn sich ein Gewerbebetrieb über mehrere Gemeindebezirke erstreckt, die Zerlegung des Gesammtsteuersatzes in die auf die einzelnen Gemeinden entfallenden Theilbeträge zu bewirken hat, wird nach langer Debatte unverändert angenommen. Zwei Anträge der Abgg. Schmieding (natlib) und Schlabitz (freikonf.), die bezwecken, Gewerbebetriebe auch in Gemeinden zur Steuer heranzuziehen, in deren Bezirk der Betrieb zwar nicht ausgeübt wird, denen der Betrieb aber Lasten oder Kosten verursacht, werden einer Subkommission zur Vorberathung überwiesen. § 27, der bestimmt, welche physischen Personen oder Korporationen und Gesellschaften der Gemeinde-Einkommensteuer unterworfen sind, blieb im Wesentlichen unverändert, nur der letzte Absatz erhielt auf Antrag des Abg. Dr. Friedberg (natl.) folgende Fassung: „Personen, welche in dem Gemeindebezirk einen die Dauer von drei Monaten übersteigenden Aufenthalt nehmen, können, sofern nicht aus den Umständen ersichtlich ist, daß nur ein vorübergehender Aufenthalt beabsichtigt wird, gleicht denjenigen, welche in der Gemeinde einen Wohnsitz haben, zu den Gemeindesteuern herangezogen werden." Heute Vormittag nahm die Steuerreformkommission die §§ 28 und 29 des Kommunalabgabengesetzes (fakultative Befreiungen von der Steuerpflicht für Grundstücke und Betriebe) unverändert an. Bei § 50 (Zuschläge zur Einkommensteuer) wurde dem Abs. 5, welcher lautet: „Eine verschiedene Bemessung der Zuschläge für die einzelnen Stufen des Steuertarifes bedarf der Genehmigung. In keinem Falle darf der Prozentsatz der Besteuerung in den unteren Stufen höher sein, als in den oberen," folgender vom Abg. von Jagow (konf.) beantragter Satz gefügt: „ebensowenig dürfen andrerseits die Zuschläge in den oberen Stufen höher sein, als in den unteren."

## Telegraphische Nachrichten.

**Mannheim,** 31. Jan. Infolge Stauung des Neckar-Eises sind zahlreiche Orte des Neckarthales von Hochwasser heimgesucht. Der Schaden ist bedeutend, die Lage gefährlich, da das Neckareis infolge des noch feststehenden Rheineises nicht abgehen kann.

**Augsburg,** 31. Jan. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Vorstand des deutschen Juristenvereins, den Juristentag dieses Jahr in Augsburg abzuhalten.

**Wien,** 31. Jan. Das „Fremdenblatt" theilt mit: Der Ministerpräsident Graf Taaffe übergab gestern den Obmännern der drei großen Klubs das neue Regierungsprogramm, welches in dem vorgestern unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe neu festgestellt und redigirt worden ist. Der Ministerpräsident stellte hierbei den Parteiführern frei, das Programm ihren Parteivorständen oder dem Plenum ihrer Klubs zu unterbreiten. Wie verlautet, wären mehrere von den einzelnen Parteien vorgeschlagene Modifikationen, darunter auch von der Linken ausgegangene Amendements angenommen.

**Wien,** 31. Jan. Eine Meldung der „Politischen Correspondenz" aus Pest stellt fest, daß die heutige Abreise des Ministerpräsidenten Wekerle nach Wien in keiner Weise mit irgendwelchen Veänderungen im Ministerium zusammenhänge.

Nach einer Meldung desselben Blattes aus Belgrad beabsichtigt die Königin Natalie nach Serbien im Mai nur dann zu kommen, wenn die Skupschtina vorher das Ausweisungsgesetz aufhebt.

**Dux,** 31. Jan. Auf der Strecke Dux-Preschen der Aussig-Teplitzbahn fand in Folge des dort betriebenen Kohlenbergbaues eine bedeutende Dammsetzung statt. Der gesammte Lastenverkehr ist unterbrochen; der Personenverkehr wird vermittelst Umsteigens ermöglicht.

**Pest,** 31. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage betreffs Ausrottung der kontagiösen Lungenseuche mit einem von der Regierung acceptirten Beschlußantrage an, in welchem letztere aufgefordert wird, möglichst bald eine Vorlage über die Einführung der obligatorischen Viehversicherung einzubringen.

**Pest,** 31. Jan. Der Streik der Arbeiter der ungarischen Gewehr- und Maschinenfabrik dauert noch fort. Drei Führer des Streiks sind verhaftet worden. 400 der Streikenden wollten in Folge der Zusage der Direktion, die Beschwerden der von Agitatoren verführten Arbeiter zu berücksichtigen, die Arbeit wieder aufnehmen, wurden aber durch die Drohungen der Ausständigen daran verhindert.

**Rom,** 30. Jan. Gutem Vernehmen nach hat die Revision der Emissionsbanken bisher, abgesehen von den bei der „Banca Romana" entdeckten, keinerlei Unregelmäßigkeiten ergeben. Die Revision dürfte in der ersten Woche des Februar beendigt sein.

**Rom,** 31. Jan. Die Sitzung der Deputirtenkammer verlief ohne Zwischenfall. Es wurde keine Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung von Deputirten verlangt.

**Rom,** 31. Jan. Nach einer Meldung der „Patria" befinden sich unter den bei den Haussuchungen in den Bureaus von Tanlongo und Lazzaroni beschlagnahmten Papieren mehrere, durch welche verschiedene Persönlichkeiten kompromittirt würden, unter diesen auch zwei Deputirte, gegen welche die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung von der Kammer verlangt werden würde. Die betreffenden Schriftstücke sollen übrigens nach der „Patria" einen juridischen Beweis gegen die gedachten beiden Deputirten nicht abgeben. Weitere Verhaftungen ständen bevor.

**Catania,** 31. Jan. Auf der Insel Stromboli fand gestern ein starkes Erdbeben statt, dem eine äußerst heftige vulkanische Eruption folgte.

**Paris,** 30. Jan. Zwischen Pichon und Deroulède fand heute Nachmittag ein Degenduell statt, bei welchem Pichon in der Seite, Deroulède im Gesicht leicht verletzt wurde.

**Paris,** 30. Jan. Die Panama-Untersuchungskommission prüfte heute die Frage, ob es nöthig sei, einen Berichterstatter zu ernennen. Die Mitglieder der Rechten und der äußersten Linken betonten nachdrücklich, daß die Aufgabe der Kommission noch nicht vollendet, und daß es daher nicht angängig sei, einen Berichterstatter zu ernennen. Die Kommission verwarf sodann den Antrag auf Ernennung eines Generalberichterstatters mit 15 gegen 10 Stimmen, desgleichen den Antrag auf Ernennung eines Spezialberichterstatters, der Delahaye dazu anhalten solle, für seine Beschuldigungen den vollen Beweis zu erbringen. Die Kommission beschloß zwei neue Subkommissionen zu ernennen mit dem Auftrage, die Rolle besonders zu untersuchen, welche die Parlamentsmitglieder und die Presse in der Panama-Angelegenheit gespielt haben.

**Paris,** 31. Jan. [Deputirtenkammer.] Der Justizminister Bourgeois brachte heute den Gesetzentwurf ein, betreffend die Bekämpfung der gegen die staatlichen Sparkassen gerichteten Angriffe und verlangte die Dringlichkeit der Berathung. Der Finanzminister Tirard legte die Nothwendigkeit dar, diese Angriffe zu unterdrücken. Obgleich die Verhältnisse der Sparkassen vortrefflich seien, könnten derartige Angriffe dennoch den Kredit Frankreichs schädigen. Die Differenz zwischen dem Kaufpreis der im Besitze der Sparkassen befindlichen französische Rente und dem gegenwärtigen Preise ergebe für die Sparkassen einen Gewinn von 500 Millionen Franks. (Beifall.) Die Dringlichkeit wurde beschlossen und sofort in die Berathung der Vorlage eingetreten. Cassagnac erklärte sich entschieden gegen die Vorlage. Die Regierung habe die Besonnenheit verloren. Die Zurückziehungen von Sparkassen-Einlagen seien nicht infolge der Zeitungsartikel erfolgt. Cassagnac machte sodann unter großer Unruhe des Hauses eine Ausspielung darauf, daß ehemalige Minister Panamagelder vergeudet hätten. Der Ministerpräsident Ribot erklärte, die Regierung sei vollkommen ruhig und ihrer Sache sicher. Es habe bis auf den heutigen Tag weder eine große Erregung noch eine Panik in der Sparkassenangelegenheit existirt; die aus den Sparkassen zurückgezogenen Gelder seien gering, die Depots bei den Sparkassen erfreuten sich einer Garantie, welche alle anderen Garantien übersteige, nämlich diejenigen Frankreichs. (Beifall.) Es sei also keine Beunruhigung vorhanden, wohl aber erfordere es die Würde der Regierung, keine derartigen Drohungen und Preßfeldzüge zu dulden. Die Regierung wolle nicht, daß man zu ihr und zu dem Lande spreche, wie man es gethan habe. (Beifall auf der Linken.) Man sage denjenigen, welche Einlagen machen, ihre Gelder seien nicht sicher, man wage Anspielungen auf einen Krieg zu machen, ein Deputirter schreibe, daß der Staat einen Vertrauensmißbrauch begehe; es gebe kein Land, in dem man eine ähnliche Sprache dulden könne. (Lebhafter Beifall auf der Linken und im Zentrum.) Wenn die Regierung ein Gesetz hätte, würde sie unverzüglich gegen die betreffenden Personen gerichtlich eingeschritten sein. Um dies thun zu können, werde die Annahme eines Gesetzes verlangt, welches der Regierung bisher fehlte. Es sei unmöglich, die Institutionen Frankreichs derartig angreifen zu lassen. Nachdem die Generaldiskussion geschlossen war, wurde die Vorlage mit 326 gegen 178 Stimmen angenommen Der Gesetzentwurf bedroht die Angriffe gegen die Sparkassen mit einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten bis zu 2 Jahren sowie mit einer Geldstrafe. Die Kammer beschloß sodann mit 336 gegen 50 Stimmen, daß die Reden Tirards und Ribots in allen Gemeinden Frankreichs zum öffentlichen Anschlag gebracht werden sollen.

**Paris,** 31. Jan. Im Ministerium des Innern gilt das Gerücht, daß Arton in Rumänien verhaftet worden sei, für unbegründet.

**Paris,** 31. Jan. Unter Hinweis auf die von mehreren Seiten gegen die staatlichen Sparkassen gerichteten Angriffe, sowie auf die von der Regierung in dieser Hinsicht geplanten Maßnahmen fordern einzelne Blätter ein Gesetz, durch welches die Verbreitung falscher, den Nationalkredit schädigender Gerüchte mit strengen Strafen belegt werde.

**Lissabon,** 31. Jan. Die Finanzkommission der Deputirtenkammer vertagte auf Antrag von Diaz Fereira die Unterzeichnung des Berichtes bis Mittwoch. Wie gerüchtweise verlautet, beabsichtigt die Kommission die Zinsen für die Staatsschuld noch weiter herabzusetzen und bezüglich der Amortisationen Aenderungen vorzunehmen.

**London,** 30. Jan. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Chicago sind die auswärts verbreiteten Nachrichten über den Einsturz von Ausstellungsgebäulichkeiten lediglich darauf zu beschränken, daß das Gebäude, in dem die industrielle Abtheilung untergebracht ist, infolge des Durchbruchs der auf dem Dache angehäuften Schneemassen beschädigt wurde und daß einige andere Abtheilungen durch Regen unwesentliche Beschädigungen erlitten.

**London,** 31. Jan. Zu den amerikanischen Meldungen, wonach die englische Regierung gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten auf Hawaiï Verwahrung eingelegt habe, wird hier bemerkt, daß sämmtliche fremde Konsuln auf Hawaiï gegen die Landung der Truppen protestirt hätten; die britische Regierung habe jedoch keinen Protest nach Washington gesandt, der übrigens durch die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten nicht als gerechtfertigt erachtet werden könnte.

**London,** 31. Jan. Wie dem „Standard" aus Newyork gemeldet wird, steht die Ankunft englischer Kriegsschiffe in Hawaiï in etwa 5 Tagen zu erwarten, man glaubt, daß die Königin von Hawaiï die Unterstützung Englands gegen die Revolutionspartei anrufen werde.

**London,** 31. Jan. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres hat Escalante die Uebernahme eines Portefeuille abgelehnt. Derselbe betonte die Nothwendigkeit den Dienst für die öffentliche Schuld auf fünf Jahre einzustellen, fand aber bezüglich seiner finanz-politischen Gesichtspunkte nicht die Zustimmung der übrigen Mitglieder des Kabinets.

Man erwartet die Veröffentlichung eines Dekretes, wodurch die Emission von 26 Millionen in Papier, welche zum Zwecke der Kapitalbeschaffung für den „Banco Nacion" erfolgen sollte, untersagt wird.

**London,** 31. Jan. Der „Times" zufolge umfaßt der gestern veröffentlichte Bericht der englischen Regierung über die argentinischen Finanzen auch die Schulden der Städte und der Provinzen, für welche die nationale Regierung nicht verantwortlich ist.

**Athen,** 31. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten fand heute Vormittag auf der Insel Zante ein Erdbeben statt; mehrere Häuser sind eingestürzt, andere sind unbewohnbar geworden. Zwei Personen wurden getödtet, mehrere verwundet. Die Erdstöße dauern noch fort; es herrscht große Erregung.

**Washington,** 31. Jan. Das Verhalten des Kommandanten des amerikanischen Kriegsschiffes „Boston", welcher auf Hawaiï Marinesoldaten landete, scheint trotz des von England dagegen erhobenen Protestes, die amtliche Billigung des Präsidenten Harrison und des Kabinets erhalten zu haben. Mehrere Mitglieder der Regierung sprachen sich zu Gunsten einer Annexion der Insel aus. Der hiesige Gesandte von Hawaï glaubt an die Errichtung eines englisch-amerikanischen Protektorats.

**Newyork,** 30. Jan. Wie der Washingtoner Korrespondent des „New-York Herald" meldet, wäre wenig Aussicht vorhanden, daß der Kongreß die gegen die Prämiengeschäfte an der Produktenbörse gerichtete Vorlage annehmen werde.

---

**Pest,** 1. Febr. Eine Deputation der streikenden Arbeiter in der ungarischen Gewehrfabrik willigte in die Herabsetzung des Lohnes für Accordarbeiter und versprach, für die Wiederaufnahme der Arbeit einzutreten. Man erwartet, daß ein großer Theil der Arbeiter am Mittwoch zu streiken aufhört.

**Paris,** 1. Febr. Nach einer Meldung aus Madrid ist der König von Spanien an den Masern erkrankt.

**London,** 1. Febr. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Tanger, daß der englische Spezialgesandte Westridgeway daselbst angekommen und von den Spitzen der marokkanischen Behörden und dem Sekretär der englischen Gesandtschaft empfangen worden sei. Bei der Ankunft des Gesandten gaben die Batterien der im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffe Salven ab.

**Washington,** 1. Febr. Im Senate wurde die Berathung des Chandlerschen Antrages bezüglich der Annexion von Hawaii ohne weitere Beschlußfassung vertagt.

### Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar und Februar 1893.

| Datum Stunde. | Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe. | Wind. | Wetter. | Temp. i. Celf. Grad |
|---|---|---|---|---|
| 31. Nachm. 2 | 760,0 | W mäßig | bedeckt | + 2,3 |
| 31. Abends 9 | 756,4 | SW mäßig | bedeckt | + 2,7 |
| 1. Morgs. 7 | 753,0 | SW mäßig | bedeckt ¹) | + 2,0 |

¹) Nebel.

Am 31. Jan. Wärme-Maximum + 3,0° Celf.
Am 31. „ Wärme-Minimum — 0,6° „

## Produkten- und Börsenberichte.

### Fonds-Kurse.

**Breslau,** 31. Jan. (Schlußkurse.) Schwankend, Renten sehr fest. Neue 3proz. Reichsanleihe 86,80, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98,25, Konsol. Türken 21,25, Türk. Loose —,—, 4proz. ung. Goldrente 96,50, Bresl. Diskontobank 96,00, Breslauer Wechslerbank 96,00, Kreditaktien 175,40, Schles. Bankverein 111,00, Donnersmarckhütte 83,75, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 113,50, Oberschles. Eisenbahn 49,25, Oberschles. Portland-Zement 67,75, Schles. Cement 118,00, Oppeln. Zement 89,00, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 133,50, Schles. Zinkaktien 174,00, Laurahütte 97,00, Verein. Oelfabr. 88,50, Oesterreich. Banknoten 168,70. Russ. Banknoten 209,40, Giesel Cement 70,00. 4proz. Ungarische Kronenrente 93,60.

**Hamburg,** 31. Jan. Fest.
Gold in Barren pr. Kilo 2788 Br., 2784 Gd.
Silber in Barren pr. Kilo 113,25 Br., 112,75 Gd.

**Frankfurt a. M.,** 31. Jan. (Schlußkurse). Abgeschwächt, nur Renten fest.
Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 271, Disk.-Kommandit 183,50, Ungarische Kronenrente —,—.

**Petersburg,** 31. Jan. Wechsel auf London 97,40, Russ. II Orientanl. 103, do. III. Orientanl. 103½, do. Bank für ausw. Handel 283½, Petersburger Diskonto-Bank 488, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 445, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 153¾, Gr. Russ. Eisenbahn 251, Russ. Südwestbahn-Akten 114¼.

### Produkten-Kurse.

**Danzig,** 31. Jan. Getreidemarkt. Weizen loko matt. Umsatz 250 Tonnen, Weizen bunt und hellfarbig 148,00, do. hellbunt 150,00, do. hochbunt glasig und weiß 151,00, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 149, do. p. April-Mai Transit 126 Pfd. 130,00, do. pr. Mai-Juni Transit 126 Pfd. —,—. Roggen loko unveränd. inländischer per 120 Pfd. 120—122, do. polnischer oder russischer Transit 102,00, Regulirungspreis zum freien Verkehr 122,00, do. Januar Transit —,—, do. pr. April-Mai, Transit 120 Pfd. 106. Gerste große loko 125—139. Gerste kleine loko 112. Hafer loko 124—128. Erbsen loko —. Spiritus per 10 000 Ltr.-Proz. loko kontingentirt 49,00, nicht kontingentirt 29,50. — Thauwetter.

**Königsberg,** 31. Jan. Getreidemarkt. Weizen matt, Roggen niedriger, loko p. 2000 Pfd. Zollgew. 121. Gerste unveränd. Hafer unverändert, loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 125. — Weiße Erbsen p. 2000 Pfd. Zollgewicht unverändert. — Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 50¼, per Jan. 50¾, per Febr. 50¼. — Thauwetter.

**Köln,** 31. Jan. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,40, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, fremder loko 16,75, per März 14,30, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —,—. Rüböl loko 54,00 per Mai 52,70, per Okt. 52,50. Wetter: Trübe.

**Bremen,** 31. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,40 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 49¾ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung per Jan. 49¼ Pf., p. Febr. 49¼ Pf., p. März 49½ Pf., p. April 49¾ Pf., p. Mai 50 Pf., p. Juni 51¼ Pf.

Schmalz. Höher. Shafer — Pf., Wilcox 57½ Pf., Choice Grocery 57 Pf., Armour 57½ Pf. Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks — Pf., Cudahy 57½.

Speck. Fest. Short clair middl. 49, Jan.-Februar-Abladung short clear middl. 49, long clear middl. 48.

Wolle — Ballen Umsatz.

Tabak. 25 Fässer Stengel, 6 Fässer Kentucky, 10 Fässer Virginy, 125 Fässer Türkei, 376 Seronen Havannah, 498 Seronen Carmen.

**Bremen,** 31. Jan. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 150 Gd., 5proz. Nordd. Llord-Aktien 101½, Gd.

**Hamburg,** 31. Januar. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinscher loko neuer 156—158 — Roggen loko ruhig mecklenb. loko neuer 138—140, russischer loko ruhig, transito 110 nominell. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) still, loko 51. — Spiritus loco ruhig, per Januar 23 Br., per Januar-Februar 23 Br., per April-Mai 22½ Br., per Mai-Juni 22¾ Br. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum loco ruhig, Standard white loko 5,20 Br., per Februar-März 5,10 Br. — Wetter: Regnerisch.

**Hamburg,** 31. Januar. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Jan. per —, per März 82½, per Mai 80½, per Sept. 80½. Ruhig.

**Hamburg,** 31. Jan. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-

Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Jan. 14,32 1/2, per März 14,40, per Mai 14,55, per Sept. 14,42 1/2. Behauptet.

**Pest,** 31. Jan. Produktenmarkt. Weizen behauptet, per Frühjahr 7,43 Gd., 7,45 Br., per Herbst 7,61 Gd., 7,63 Br. Hafer per Frühjahr 5,47 Gd., 5,49 Br. Mais per Mai-Juni 4,74 Gd., 4,76 Br. Kohlraps per August-Sept. 11,30 Gd., 11,40 Br. — Milde.

**Paris,** 31 Jan. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen behaupt., p. Januar 21,50, p. Februar 21,60, p. März-April 21,90, p. März-Juni 22,10. — Roggen ruhig, per Januar 13,70, per März-Juni 14,20. — Mehl behauptet, per Jan. 49,80, per Febr. 48,60, per März-April 48,70, p. März-Juni 48,70. — Rüböl ruhig, p. Januar 57,00, per Febr. 57,25, per März-April 57,50, p. März-Juni 58,00. — Spiritus fest, per Januar 46,50, per Febr. 46,75, per März-April 47,00, p. Mai-August 47,25. — Wetter: Milde.

**Paris,** 31. Jan. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 38,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Jan. 40,87 1/2, per Februar 41,00, p. März-Juni 41,50, p. Mai-August 42,00.

**Havre,** 31. Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 26 000 Sack, Santos 10 000 Sack Rezettes für 2 Tage.

**Havre,** 31. Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Jan. 101,50, p. März 101,75, per Mai 100,25. Ruhig.

**Amsterdam,** 31. Jan. Java-Kaffee good ordinary 56 1/2.

**Amsterdam,** 31. Jan. Bancazinn 55 1/2.

**Amsterdam,** 31. Jan. Getreidemarkt. Weizen per März —, per Mai 176. — Roggen p. März 130, per Mai 129.

**Amsterdam,** 31. Jan. Die heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffeeauktion eröffnete für Nr. 1 zu 55 a 55 1/4, Nr. 2 54 3/4 a 55, Nr. 3 57 a 57 1/4, Nr. 6 57 1/2 a 58 1/2, Nr. 7 57 3/4 a 59 1/4, Nr. 10 56 1/2, Nr. 11 58 3/4 à 59, Nr. 13 58 1/2 a 58 3/4, Nr. 15 56 1/2 a 56 3/4, Nr. 17 56 3/4 a 57.

**Antwerpen,** 31. Jan. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer unbelebt. Gerste behauptet.

**Antwerpen,** 31. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12 5/8 bez. und Br., per Jan. — Br., per Febr.-März 12 5/8 Br., p. Sept.-Dez. 12 7/8 Br. Ruhig.

**Antwerpen,** 31. Jan. (Telegr. der Herren Wilkens und Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Juni 4,55, September 4,65 bez.

**London,** 31. Jan. 96 pCt. Javazucker loko 16 3/8 stetig, Rüben-Rohzucker loko 14 3/8 stetig.

**London,** 31. Jan. Chili-Kupfer 45 1/8, per 3 Monat 45 5/8.

**London,** 31. Jan. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt, milder.

**Glasgow,** 31. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 sh. 9 d. Käufer, 44 sh. 11 d. Verkäufer.

**Hull,** 31. Jan. Getreidemarkt. Weizen matt, 1 sh. niedriger. — Milde.

**Liverpool,** 31. Jan. Getreidemarkt. Rother Weizen unverändert, Mehl ruhig. Mais 1 d. höher gefordert. — Wetter: Schön.

**Liverpool,** 31. Jan., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 6 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Februar 5 1/32, März-April 5 1/16, Mai-Juni 5 7/64, Juli-August 5 5/32 d. Alles Käufer-preis.

**Liverpool,** 31. Jan., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 6 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig. Broach 1/16 niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Februar 5 1/32 Käuferpreis, Febr.-März 5 1/32 do., März-April 5 1/16 do., April-Mai 5 5/64 do., Mai-Juni 5 7/64 do., Juni-Juli 5 9/64 Verkäuferpreis, Juli-August 5 5/32 Käuferpreis, August-September 5 5/32 d. do.

**Petersburg,** 31. Jan. Produktenmarkt. Talg loko 57,00, per August —,—, Weizen loko 11,25, Roggen loko 8,50, Hafer loko 4,90, Hanf loko 43,00, Leinsaat loko 15,25. — Wetter: Frost.

**Newyork,** 30. Jan. Visible Supply an Weizen 81 488 000 Bushels, do. an Mais 12 535 000 Bushels.

**Newyork,** 31. Jan. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 76 000, do. nach Frankreich 12 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 78 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 41 000 do., nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

**Newyork,** 30. Jan. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9 7/16, do. in New-Orleans 9 1/4. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35, do. Pipeline Certifikates, pr. Febr. ——. Stetig. Schmalz loko 12,10, do. Roh- u. Brothers 12,40. Zucker (Fair refining Muscovad.) 3 1/16. Mais (New) p. Jan. ——, p. Febr. 55, p. Mai 54 1/8. Rother Winterweizen loko 79 3/4. Kaffee Rio Nr. 7, 17 7/8. Mehl (Spring clears) 2,90. Getreidefracht 1 1/2. — Kupfer 12,00—12,25. Rother Weizen pr. Jan. 78 3/4, per Febr. 78 3/4, per Mai 81 1/2, per Juli 82 1/2. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Febr. 17,10, p. April 16,70.

**Chicago,** 30. Jan. Weizen per Januar 72 3/4, per Mai 77, Mais per Januar 44 1/8. Speck short clear —,—. Pork per Januar 19,80.

---

**Newyork,** 31. Jan. Weizen pr Januar fehlt, pr. Februar 78 3/8 C.

**Berlin,** 1. Febr. Wetter: Regnerisch

## Fonds- und Aktien-Börse.

**Berlin,** 31. Jan. Die heutige Börse eröffnete in schwächerer Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft denn auch Anfangs ruhig bei vorherrschender Steigung zu Realisirungen, später befestigte sich die Haltung und der Verkehr gewann etwas an Regsamkeit; der Börsenschluß erschien ziemlich fest. Der Kapitalsmarkt wies unverändert feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei ruhigem Handel; Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen lebhafter und besonders 3proz. höher. Fremde, festen Zins tragende Papiere hatten in fester Gesammthaltung mäßige Umsätze für sich; Italiener, Russische Anleihen und Poten fester; Ungarische 4proz. Kronen-Rente 93,70—93,60. Der Privatdiskont wurde mit 1 3/8 Proz. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu etwas abgeschwächter Notiz mäßig lebhaft um; Lombarden fest, andere österreichische Bahnen behauptet, Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen wenig verändert. Inländische Eisenbahnaktien etwas abgeschwächt und ruhig, namentlich Lübeck-Büchen und Marienburg-Mlawka. Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen nach schwächerer Eröffnung befestigt, und in Diskonto-Kommandit-, Berliner Handelsgesellschafts-Antheilen, Aktien der Deutschen und Dresdener Bank etwas lebhafter. Industriepapiere ziemlich fest und nur vereinzelt lebhafter; Montanwerthe schwächer und ruhiger.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 31. Jan. In Newyork war Weizen gestern sehr schwach. Die sichtbare Handelsversorgung hat um 800 000 Bushels abgenommen; es ist dabei zu berücksichtigen, daß mehr als eine Million in St. Louis verbrannt ist. Hier blieb die Getreidebörse heute überaus lustlos. Weizen verlor bei geringen Umsätzen 1/2 M. Auch in Roggen war das Geschäft still, und die Preise gaben 1/4 M. nach. Die Kündigungen von 17 Scheinen wurden in der Hauptsache von einer hiesigen Mühle aufgenommen. Hafer still und bei schwacher Haltung wenig verändert. Von Mais kamen zur Erledigung der Januarverpflichtungen noch reichliche Zufuhren an den Markt. Der Preisstand ist heute wenig verändert. Roggenmehl matt und still. Rüböl bei kleinem Geschäft etwas billiger. Spiritus loko unverändert. Termine waren bei stillem Geschäft behauptet.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr Loko geschäftslos. Termine matt. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 140—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 153 M., per diesen Monat 154 M., Durchschnittspreis 154 M., per März-April —, per April-Mai 155,5—155—155,75—155,25 bez., per Mai-Juni 156,75—156,5—157—156,5 bez., per Juni-Juli 158 bis 157,5—158,25—157,75 bez., per Juli-August —.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko wenig verändert. Termine matt. Gekündigt 850 Tonnen. Kündigungspr. 138 M. Loko 123—137 M. nach Qual. Lieferungsqualität 134 M., inländischer guter 135—136 M., per diesen Monat 138 M., Durchschnittspreis 138 M., per Jan.-Febr. —, per März-April —, per April-Mai 138,5—138,25 bez., per Mai-Juni 139,25—139 bez., per Juni-Juli 140—139,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Still. Große und kleine 138—175, Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko unverändert. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 135—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 Mk. Pomm. mittel bis guter 137—142 bez., feiner 143—148 bez., preußischer mittel bis guter 136—142, feiner 143—148 bez., schlesischer mittel bis guter 138—143 bez., feiner 144—149 bez., per diesen Monat 142 M., Durchschnittspreis 142 M., per Januar-Februar —, per April-Mai 39,75 bez., per Mai-Juni 140,75 M., per Juni-Juli 141,75 M.

Mais per 1000 Kilogr. Loko ruhig. Termine still. Gekündigt 400 Tonnen. Kündigungspreis 125 Mk. Loko 126—136 Mk. nach Qual., per diesen Monat 125 bez., Durchschnittspr. 125 M., per April-Mai 112,75 M., per Mai-Juni — M., per Juni-Juli — bez., per Sept.-Okt. — M.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 135—148 M nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine matter. Gekünd. — Sack. Kündigungspreis — Mk., per diesen Monat 18,15 M., Durchschnittspreis 18,15 M., per Jan.-Febr. 18,15 bez., per Febr.-März —, per April-Mai 18,3 bez., per Mai-Juni 18,35 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 18,50 M. — Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 10,20 Gd.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. per diesen Monat 18,50 M.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Ruhig. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat 50,6 M., Durchschnittspreis 50,6 M., per April-Mai 50,5—50,6 bez., per Mai-Juni 50,7 M., per Juni-Juli — bez., per Sept.-Okt. 50,7 M.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine fest. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko —, per diesen Monat 23 M., Durchschnittspreis 23 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 52,7 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 33,1 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe Still. Gekündigt 30 000 Liter. Kündigungspr. 32 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 32 bez., Durchschnittspreis 32 M., per Jan.-Febr. 32 bez., per März-April —, per April-Mai 33,2 bez., per Mai-Juni 33,5 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August 34,6 bez., per August-September 35,1 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 bez., Nr. 0 20,25—18,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,25—17,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,25—18,25 bez., Nr. 0 1,50 Mk höher als Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. br. incl Sack.

---

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = 4 1/5 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf

| Bank-Diskonto | | Wechsel v. 27. Jan. | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam.. | 2 1/2 | 8 T. | 169,15 B. |
| London | 3 1/2 | 8 T. | 20,39 bz |
| Paris | 2 1/2 | 8 T. | 81,25 bzB. |
| Wien | 4 | 8 T. | 168,65 G. |
| Petersburg.. | 4 1/2 | 3W. | 208,25 bz |
| Warschau | 4 1/2 | 8 T. | 208,40 bz |

In Berl. 3. Lomb. 3 1/2 u. 4. Privatd. 1 3/8 G.

| Geld, Banknoten u. Coupons. | |
|---|---|
| Souvereigns | 20,34 G. |
| 20 Francs-Stück | 16,23 bzB. |
| Gold-Dollars | |
| Engl. Not. 1 Pfd. Sterl. | 20,385 bz |
| Franz. Not. 100 Frcs. | 81,30 bzB. |
| Oestr. Noten 100 fl. | 168,80 bz |
| Russ. Noten 100 R. | 208,70 bz |

| Deutsche Fonds u. Staatspap. | | |
|---|---|---|
| Dtsche. R.-Anl. | 4 | 107,70 B. |
| do. do. | 3 1/2 | 100,60 B. |
| do. do. | 3 | 87,00 bzG. |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 107,60 bzG. |
| do. do. | 3 1/2 | 100,90 bz |
| do. do. | 3 | 87,00 bzG. |
| do Scrips, int. | | |
| Sts.-Anl. 1868 | 4 | 102,20 G. |
| Sts.-Schld-Sch. | 3 1/2 | 100,10 G. |
| Berl.-Stadt-Obl. | 3 1/2 | 98,30 bz |
| do. do. neue | 3 1/2 | 98,30 bz |
| Posener Prov.-Anl.-Scheine | 3 1/2 | 96,00 B. |
| Pfandbriefe: Berliner | 5 | 113,40 bz |
| do. | 4 1/2 | 108,70 bzG. |
| do. | 4 | 104,90 bz |
| do. | 3 1/2 | 99,50 bz |
| Ctrl. Ldsch | 4 | |
| do. do. | 3 1/2 | 98,00 bz |
| Kur. u. Neu-mrk. neue | 3 1/2 | 98,10 bz |
| do. | 4 | |
| Ostpreuss | 3 1/2 | 97,00 bzG. |
| Pommer. | 3 1/2 | 98,70 bzG. |
| do. | 4 | 102,75 B. |
| Posensch. | 4 | 102,10 G. |
| do. | 3 1/2 | 97,40 B. |
| Schls. altl. | 3 1/2 | 98,30 G. |
| do. do. | 4 | 102,30 G. |
| ldschl Lt.A | 3 1/2 | 98,30 G. |
| do. | 4 | 102,30 G. |
| do. neudo. | 3 1/2 | 98,30 G. |
| do. do. I. II. | 4 | |
| Wstp Rittr | 3 1/2 | 97,40 bzG. |
| do. neul. II. | 3 1/2 | 97,40 bzG. |
| Pommer. | 4 | 103,00 bzG. |
| Posensch. | 4 | 103,00 bzG. |
| Preuss. | 4 | 103,00 bzG. |
| Schles. | 4 | 103,00 bzG. |
| Bad. Eisenb.-A. | 4 | 104,75 bzG. |
| Bayer. Anleihe | 4 | 107,30 G. |
| Brem. A. 1892 | 3 1/2 | 98,20 G. |
| Hmb. Sts. Rent. | 3 1/2 | 98,30 bz |
| do. do. 1886 | 3 | 85,60 G. |
| do. amort. Anl. | 3 1/2 | 97,75 G. |
| Sächs. Sts. Anl. | 3 1/2 | |
| do. Staats-Rnt. | 3 | 88,60 G. |
| Prss. Präm-An. | 3 1/2 | 184,00 G. |
| H.Pr.-Sch. 40T | — | 405,75 B. |
| Bad. Präm.-An. | 4 | 141,50 bz |
| Bayr. Pr.-Anl. | 4 | 143,75 B. |

| | | |
|---|---|---|
| Brnsch. 20T.L. | — | 104,50 bz |
| Cöln-M. Pr.-A. | 3 1/2 | 134,50 G. |
| Dess. Präm.-A. | 3 1/2 | |
| Ham. 50 T.-L. | 3 | 136,75 G. |
| Lüb. 50 T.-L. | 3 1/2 | 130,50 G. |
| Mein. 7 Guld-L. | — | 28,70 bz |
| Oldenb. Loose | 3 | 128,75 bz |

| Ausländische Fonds. | | |
|---|---|---|
| Argentin. Anl. | 5 | 44,20 bzG. |
| do. do. | 5 | 44,75 bz |
| Bukar. Stadt-A. | 5 | 96,75 bzG. |
| Buen. Air. G.-A. | 4 1/2 | 54,10 bz |
| Chines. Anl. | 5 1/2 | 105,10 G. |
| Dän. Sts.-A. 86. | 3 1/2 | 95,30 bzG. |
| Egypt. Anleihe | 3 | |
| do. 1890 | 3 1/2 | 92,10 bz |
| do. do. | 4 | 99,30 G. |
| do. Daira-S. | 4 | |
| Finnländ. L. | — | 59,60 bzG. |
| Griech. Gold-A | 5 | 61,25 bzG. |
| do. cons. Gold | 4 | 46,00 bzG. |
| do. Pir.-Lar. | 5 | 53,40 bzG. |
| Italien. Rente.. | 5 | 92,50 bzG. |
| Kopenh. St.-A. | 3 1/2 | 92,60 B. |
| Lissab. St.A. I. II | 4 | 51,30 bzG. |
| Mexikan. Anl. | 6 | 81,90 bzB. |
| Mosk. Stadt-A. | 5 | 64,75 G. |
| Norw. Hyp-Obl | 3 1/2 | 91,75 bzG. |
| do. Conv. A. 88. | 3 | 89,40 G. |
| Oest. G.-Rent. | 4 | 98,30 G. |
| do. Pap.-Rnt. | 4 1/5 | 83,10 G |
| do. do. | 5 | 85,75 bzG. |
| do. Silb.-Rent. | 4 1/5 | 85,00 G. |
| do. 250 Fl. 54. | 4 | 128,50 B. |
| do. Kr 100 (58) | — | 335,00 B. |
| do. 1860er L. | 5 | 128,50 bz |
| do. 1864er L. | — | 335,50 bzG. |
| Poln. Pf-Br. I-V | 5 | 66,50 G. |
| do. Liq.-Pf.-Br | 4 | |
| Portugies. Anl. 1888—89 | — | 30,80 G. |
| Raab-Gr. Pr.-A. | 4 | 103,40 bzB. |
| Röm. Stadt-A. | 4 | 88,00 bzG. |
| do. II. III. VI. | 4 | 83,60 bzG. |
| Rum. Staats-A. | 4 | 83,60 bzG. |
| do. Rente 90 | 4 | 84,00 bzG. |
| do. do. fund. | 5 | 102,60 bzG. |
| do. do. amort. | 5 | 98,50 bz |
| Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.) | 5 | |
| do. 1859 | 3 | 83,50 G. |
| do. 1880 | 4 | 97,10 bz |
| do. 1887 | 4 | |
| do. 1873 | | |
| do. 1875 | 4 1/2 | |
| do. 1889 | 4 | |
| do. 1890 | 4 | 98,70 bz |
| Russ. Goldrent | 6 | 104,10 B. |
| do. 1884 stpfl. | 5 | |
| I. Orient 1877 | 5 | |
| II. Orient 1878 | 5 | 66,90 bz |
| III. Orient 1879 | 5 | 67,25 bz |
| Nikolai-Obl | 4 | 98,00 G. |
| Pol. Schatz-O.. | 4 | 95,50 bz |
| Pr.-Anl. 1864.. | 5 | 156,25 G. |
| do. 1866.. | 5 | 147,50 bz |
| Bodkr.-Pfdbr. | 5 | 105,40 G. |
| do. neue.. | 4 1/2 | 100,40 bzB. |
| Schwedische .. | 3 1/2 | 95,50 bzG. |
| Schw. 1890 | 3 1/2 | |
| do. d. 1888 | 3 | 88,00 bzG. |

| | | |
|---|---|---|
| Schw Hyp.-Pf. | 4 1/2 | 102,90 B. |
| Serb. Gld-Pfdb. | 5 | 88,50 B. |
| do. Rente | 5 | 78,10 bzG. |
| do. neue 85 | 5 | 77,80 bzG. |
| Stockh. Pf. 85.. | 4 1/2 | |
| do. St.-Anl. 80 | 4 | |
| Span. Schuld.. | 4 | 61,50 G. |
| Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov. | 1 | |
| do. do. B. | 1 | |
| do. do. C. | 1 | 21,60 G. |
| do. Consol. 90 | 4 | 74,10 B. |
| do. Zoll-Oblig | 5 | |
| Trk. 400 Frc.-L. | — | 89,40 bz |
| do. EgTrib-Anl. | 4 1/4 | |
| Ung. Gld-Rent. | 4 | 96,60 bz |
| do. Gld.-Inv.-A. | 5 | 102,00 G. |
| do. do. do. | 4 1/2 | 101,60 G. |
| do. Papier-Rnt. | 5 | 86,30 bzG. |
| do. Loose | — | 265,80 bz |
| do. Tem-Bg.-A. | 5 | |
| Wiener C.-Anl. | 5 | 106,20 G. |

| Eisenbahn-Stamm-Aktien. | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastr.. | — | 61,60 bz |
| Altenbg.-Zeitz | — | 204,25 bz |
| Crefelder | 4 | 87,75 bzB. |
| Crefld-Uerdng | 0 | 61,75 bz |
| Dortm.-Ensch. | — | 103,10 bz |
| Eutin. Lübeck.. | — | 44,10 G. |
| Frnkf.-Güterb. | — | 69,25 G. |
| Ludwsh.-Bexb. | 9 4/5 | 223,25 bzG. |
| Lübeck-Büch. | — | 142,75 bz |
| Mainz-Ludwsh | — | 114,75 bz |
| Marnb.-Mlawk. | — | 63,00 bzG. |
| Meckl. Fr. Franz | | |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | 101,80 G. |
| Ostpr. Südb. | — | 73,00 bz |
| Saalbahn | — | 25,30 bzG. |
| Stargrd-Posen | 4 1/2 | 102,10 G. |
| Weimar-Gera.. | — | 16,80 bzG. |
| Werrabahn | — | 68,10 bz |
| Albrechtsbahn | 1 | 40,10 G. |
| Aussig-Teplitz | — | 421,00 G. |
| Böhm. Nordb. | — | 110,50 G. |
| do. Westb. | 7 1/2 | |
| Brünn. Lokalb. | — | 80,75 bz |
| Buschtherader | — | |
| Canada Pacifb. | 5 | 87,10 bzG. |
| Dux-Bodenb | — | |
| Galiz. Karl-L. | 4 1/2 | 93,20 G. |
| Graz-Köflsch. | — | |
| Kaschau-Od. | 4 | 80,00 G. |
| Kronpr. Rud. | 4 3/4 | 85,00 bzG. |
| Lemberg-Cz. | 6 1/2 | 108,20 B. |
| Oester. Staatsb | 4 | |
| do. Lokalb. | — | 85,30 bzG. |
| do. Nordw. | 4 3/4 | |
| do. Lit. B. Elb. | — | |
| Raab-Oedenb. | — | 25,10 bzG. |
| Reichenb.-P. | 3,81 | |
| Südöstr. (Lb.).. | — | 44,00 bzG. |
| Tamin-Land | 0 | 2,30 bz |
| Ungar.-Galiz | 5 | 86,25 bzG. |
| Balt. Eisenb | 3 | 66,50 B. |
| Donetzbahn | 5 | |
| Ivang. Domb. | 5 | 102,80 bz |
| Kursk-Kiew | 12,50 | |
| Mosco-Brest | 3 | 69,00 bzG. |
| Russ. Staatsb.. | 6,56 | 130,25 G. |
| do. Südwest.. | 5,45 | 74,50 bz |

| | | |
|---|---|---|
| Wrsch.-Teres. | 5 | 102,75 B. |
| Wrsch.-Wien.. | — | 188,50 G. |
| Weichselbahn | — | |
| Amst.-Rotterd. | — | |
| Gotthardbahn | — | 156,40 bz |
| Ital. Mittelm. | 5 | 100,50 bz |
| Ital. Merid.-Bah | 7 1/5 | 125,80 bz |
| Lüttich-Lmb. | — | 25,20 bz |
| Lux. Pr. Henri | — | 68,00 bz |
| Schweiz. Centr | — | 118,60 bz |
| do. Nordost | — | 108,25 bz |
| do. Unionb. | — | 73,50 bz |
| do. Westb. | | |
| Westsicilian. | | 62,80 G. |

| Eisenb.-Stamm-Priorität. | | |
|---|---|---|
| Altdm. Colberg | 4 1/2 | 113,00 bz |
| Bresl-Warsch. | — | |
| Czakat.-St.-Pr. | 5 | |
| Dux-BodnbAB. | — | |
| Paul-Neu-Rup. | 5 | 107,50 G. |
| Prignitz | 4 1/2 | 105,00 bz |
| Szatmar-Nag. | — | 91,40 G. |
| Dortm.-Gron.. | — | 113,75 bz |
| Marienb Mlawk | — | 107,60 bzG |
| Mecklb. Südb.. | — | 22,70 G. |
| Ostpr. Südb. | — | 107,00 bzG |
| Saalbahn | — | 91,00 B. |
| Weimar-Gera | — | 83,40 bz |

| Eisenb.-Prioritäts-Obligat. | | |
|---|---|---|
| Berg-Märkisch | 3 1/2 | 99,50 bzG. |
| Berl. Potsd.-M. | 4 | |
| BrslSchwFrbH | | |
| Bresl-Warsch. | 5 | 103,70 G. |
| MzLudwh 68/9 | 4 | |
| do. 90 | 3 1/2 | 99,00 G. |
| Oberschl. LitB | 3 1/2 | |
| do. Lit. E. | 3 1/2 | |
| do. Em. v. 1879 | | |
| do. NiedrsZwg | 3 1/2 | |
| do. (StargPos) | 4 | 101,75 G. |
| OstprSüdb. I-IV | 4 1/2 | |
| RechteOderuf. | | |
| Albrechtsb gar | 5 | |
| Busch Gold-O. | 4 1/2 | 103,20 G. |
| Dux-Bodenb. I. | 5 | |
| Dux-PragG-Pr. | 5 | |
| do. | 4 | 100,25 bzG |
| Franz.-Josefb. | 4 | 82,50 G. |
| GalKLudwgb g | 4 1/2 | |
| do. do. 1890 | 4 | 81,80 G. |
| Kasch-Oderb. Gold-Pr. g. | 4 | 97,90 G. |
| KronpRudolfb. | 4 | 82,25 B. |
| do. Salzkammg | 4 | 101,25 bzG |
| LmbCzern. stfr | 4 | 81,80 bz |
| do. do. stpfl. | 4 | |
| Oest. Stb. alt, g. | 3 | 82,70 bzG |
| do. Staats-I. II. | 3 | 108,50 G. |
| do. Gold-Prio. | 4 | 101,30 G. |
| do. Lokalbahn | 4 1/2 | 86,00 bzB. |
| do. Nordwestb. | 5 | 92,80 G. |
| do. NdwB. G-Pr | 5 | 108,60 G. |
| do. Lt. B. Elbth. | 5 | 91,40 B. |
| Raab-Oedenb. Gold-Pr. | 3 | |
| Reichenb.-Pr. (SNV) | 5 | |

| | | |
|---|---|---|
| Rchb Gold-Prior. | 4 | |
| Südöst- B. (Lb.) | 3 | 64,50 bzB. |
| do. Obligation. | 5 | 104,50 G. |
| do. Gold-Prior. | 4 | 97,40 bzG |
| Baltische gar. | 5 | |
| Brest-Grajewoar | 5 | 99,00 G. |
| Gr. Russ. Eis. g | 3 | 79,80 bz |
| Ivang.-Dombr. g. | 4 1/2 | 101,10 bz |
| Kozlow-Wor. g. | 4 | 92,80 bz |
| do. 1889 | 4 | 93,10 bzG. |
| do. Chark. As. (O) | 4 | 92,80 G. |
| do. (Oblig.) 1889 | 4 | 93,00 bzG. |
| Kursk-Kiew conv | 4 | 93,90 bzG. |
| Losowo-Sebast. | 5 | |
| Mosco-Jaroslaw | 5 | 66,10 G. |
| do. Kursk gar. | 4 | 88,40 bz |
| do. Rjäsan gar. | 4 | 95,00 bzG. |
| do. Smolensk g. | 5 | 102,00 bzG. |
| Orel-Griasy conv | 4 | 92,80 G. |
| Poti-Tiflis gar. | 5 | |
| Rjäsan-Kozlow g | 4 | 93,80 bzG. |
| Rjaschk-Morcz. g | 5 | 101,90 bz |
| Rybinsk-Bolog. | 5 | 93,00 bzG. |
| Schuja-Ivan. gar. | | |
| Südwestb. gar. | 4 | 95,25 bz |
| Transkaukas. g. | 3 | |
| Warsch.-Ter. g. | 5 | 102,60 bzG. |
| Warsch.-Wien n. | 4 | 98,75 bz |
| Wladikawk. O. g. | 4 | 94,90 bz |
| Zarskoe-Selo | 5 | |
| Anatol. Gold-Obl | 5 | 90,50 bzG. |
| Gotthardbahnov. | 4 | 104,60 G. |
| Ital. Eisenb.-Obl. | 3 | 57,70 bzG. |
| Serb. Hyp.-Obl. | 5 | 79,40 bzG. |
| do. Lit. B. | 5 | 77,75 bzG. |
| Süd-Ital. Bahn | 3 | |
| Central-Pacific | 6 | |
| Illinois-Eisenb. | 4 | |
| Manitoba | 4 1/2 | 98,80 bzG. |
| Northern Pacific | 6 | 115,20 bzG. |
| San Louis-Franc. | 6 | 106,90 bz |
| Southern Pacific | 6 | 110,90 G. |

| Hypotheken-Certifikate. | | |
|---|---|---|
| Danz. Hypoth.-Bank | 3 1/2 | 92,60 G. |
| Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I | 3 1/2 | 113,00 bzG. |
| do. do. II. | 3 1/2 | 108,00 bz |
| do. do. III. abg. | 3 1/2 | 99,00 bzG. |
| do. do. IV. abg. | 3 1/2 | 99,00 bzG. |
| do. do. V. abg. | 3 1/2 | 94,00 G. |
| do. Hp.B.Pf. IV. V. VI. | 5 | 113,10 G. |
| do. do. | 4 | 102,60 bzG |
| do. do. | 3 1/2 | 95,60 G. |
| Hb. Hyp.-Pf. (rz 100) | 4 | 101,00 bz |
| do. do. (unkündbar bis 1./1.1900) | 4 | 102,70 bz |
| do. do. (rz 100) | 3 1/2 | 95,50 bz |
| Meininger Hyp.-Pfdb. | 4 | 101,30 bz |
| do. Pr.-Pfdbr. | 4 | 130,60 bz |
| Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV. | 4 | 101,70 bzG. |
| P.B.-Cr. unkb (rz 110) | 5 | |
| do. Sr. III. V. VI (rz 100) | 5 | 107,90 G. |
| do. do. (rz. 115) | 4 1/2 | 115,60 G. |
| do. do. X. (rz. 110) | 4 1/2 | 112,00 G. |
| do. do. (rz. 100) | 4 | 100,90 bz |
| Pr. Cent.-Pf. (rz. 100) | 4 | 101,40 G. |
| do. do. (rz. 100) | 3 1/2 | 96,20 bzG. |
| do. do. kündb. 1900 | 4 | 103,25 bzG. |
| Pr. Centr.-Pf. Com-O | 3 1/2 | 95,90 bzG. |

| | | |
|---|---|---|
| Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120) | 4 1/2 | 116,00 B. |
| do. do. VI. (rz. 110) | 5 | |
| do. div. Ser. (rz. 100) | 4 | 102,00 bzG. |
| do. do. (rz. 100) | 3 1/2 | 97,50 bzG. |
| Prs. Hyp.-Vers.-Cert. | 4 1/2 | |
| do. do. do. | 4 | 102,30 G. |
| do. do. do. | 3 1/2 | 96,25 G. |
| Schles. B. Cr. (rz. 100) | 4 | |
| do. do. (rz. 100) | 3 1/2 | 96,30 G. |
| Stettin. Nat. Hyp. Cr. | | |
| do. do. (rz. 110) | 4 1/2 | 105,25 bz |
| do. do. (rz. 110) | 4 | 101,50 bzG. |
| do. do. (rz. 100) | 4 | 100,80 G |

| Bankpapiere. | | |
|---|---|---|
| B. f. Sprit-Prod. H | — | 66,80 G. |
| Berl. Cassenver. | — | 128,80 bz |
| do. Handelsges. | — | 142,50 bzG. |
| do. Maklerver. | — | 126,60 G. |
| do. Prod-Hdbk. | — | |
| Börsen-Hdlsver. | — | 133,90 bz |
| Bresl. Disc.-Bk. | — | 95,50 G. |
| do. Wechslerbk. | — | 96,00 G. |
| Danz. Privatbank | — | |
| Darmstädter Bk. | — | 136,75 bz |
| do. do. Zettel | — | |
| Deutsche Bank.. | — | 160,00 bzG. |
| do. Genossensch | — | 117,00 G. |
| do. Hp. Bk. 60 pCt | — | 116,75 B. |
| Disc.-Command | — | 187,80 bzG. |
| Dresdener Bank | — | 143,75 bzG. |
| Gothaer Grund-creditbank | — | 87,20 bzG. |
| Internat. Bank | — | |
| Königsb. Ver.-Bk | — | 97,10 G. |
| Leipziger Credit | — | 164,25 G. |
| Magdeb. Priv.-Bk | — | 108,25 G. |
| Maklerbank | — | 111,50 bzG. |
| Mecklenb. Hyp. u. Wechs. | — | 133,00 bzB. |
| Meininger Hyp.-Bank 60 pCt. | — | 107,30 bz |
| Mitteld. Crdt.-Bk. | — | 100,40 G. |
| Nationalbk. f. D. | — | 116,60 bz |
| Nordd. Grd.-Crd. | — | 82,50 bzG. |
| Oester. Credit-A | — | 175,00 bz |
| Petersb. Disc.-Bk | — | |
| do. Intern. Bk. | — | |
| Pomm. Vorz.-Akt | — | 113,25 G. |
| Posen. Prov.-Bk. | — | |
| Pr. Bodencr.-Bk. | — | 128,50 bzG. |
| do. Cnt-Bd 60 pCt | — | 158,10 bzG. |
| do. Hyp.-Akt.-Bk | — | 120,00 G. |
| do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt. | — | 103,50 bzG. |
| do. Immob-Bank 80 pCt. | — | 207,00 G. |
| do. Leihhaus | — | 91,00 bzG. |
| Reichsbank | 7,55 | 149,90 bz |
| Russische Bank.. | — | 62,00 bzG. |
| Schles. Bankver. | — | 112,50 G. |
| Warsch. Comerz | — | |
| do. Disconto | — | 85,00 bz |

| Industrie-Papiere. | | |
|---|---|---|
| Allg. Elekt.-Ges. | 7 1/2 | 131,50 bz |
| Anglo Ct. Guano | — | 153,75 B. |
| Bauges. Berl.-Charl. | 7 1/5 | 936,00 bzG. |
| Bauges. City St.-Pr. | — | 80,00 B. |
| Bauges. Dtsche. Bau | — | 77,75 bzG. |
| Bauges. Hann. St.-P. | — | 72,25 G. |
| Bauges. Humb. | 6 | 126,75 G. |
| Moabit | 8 | 132,10 G. |
| Passage | 3 1/2 | 66,75 G. |
| U. d. Linden | 0 | 9,00 G. |
| Berl. Elekt.-W. | 9 | 136,50 bz |
| Berl. Lagerhof | 0 | 86,00 bz |
| do. do. St.-Pr | 3 | 118,00 B. |
| Ahrens Br., Mbt. | 0 | 53,50 bzG. |
| Berl. Bock-Br. | 0 | 44,40 bz |
| Schultheiss-Br. | 16 | 234,80 bzG. |
| Bresl. Oelw. | 3 | 88,75 bzG. |
| Deutsche Asph. | 4 | 84,50 B. |
| Dynamit Trust.. | 11 | 134,50 G. |
| Erdmannsd. Sp. | 6 | 96,75 bzG. |
| Fraust. Zucker | 0 | 97,00 bzG. |
| Glauz. Zucker | 12 | 114,00 B. |
| Gummi Harburg-Wien | 20 | 256.50 bzG. |
| do. Schwanitz | 0 | 181,00 G |
| do. Voigt Winde | 8 | 125,00 bzG. |
| do. Volpl. Schldt. | 5 | 94,50 G. |
| Hemmoor Cem. | 4 | 105,60 bzG. |
| Köhlm. Strk. | 4 | |
| Körbisdf. Zucker | 12 | 118,00 bzB. |
| Löwe & Co. | 18 | 216,50 bzG. |
| Bresl. Linke | 13 1/2 | 142,60 bz |
| do. Hofm. | 13 1/2 | 129,75 B. |
| Germ. Vrz.-Akt. | 6 | 86,25 bzG. |
| Görlitz ov. | 8 | 115,75 bzG. |
| Görl. Lüdr. | 10 | 134,00 bz |
| Grusonwerk | 10 | 181,75 bzG. |
| H. Pauksch | 2 | |
| Schwarzkopff | 18 | 234,25 bzG. |
| Stettin-Vulk.-B. | 9 | 106,50 G. |
| Sudenburg | 24 | 208,00 bzG. |
| O.-Schl. Cham. | 3 | 68,00 bzG. |
| do. Port.-Cem. | 5 1/2 | 68,50 bzG. |
| Oppeln. Cem.-F. | 5 1/2 | 89,00 bzG. |
| do. (Giesel).. | 6 | 70,10 bzG. |
| Gr. Berl. Pferdb. | 12 1/2 | 212,75 bz |
| Hamb. Pferdeb. | 4 | 96,00 bz |
| Potsd. ov. Pfrdb. | 4 1/2 | 93,25 bzG. |
| Posen. Sprit-F. | 4 | 86,25 G. |
| Rositzer Zucker | 3 | 64,50 bzG. |
| Schles. Cem. | 9 1/4 | 118,00 bzG. |
| Stett. Bred. Cem. | 4 | 91,00 bzB. |
| do. Chamott | 15 | 195,90 bz |
| Bgw. u. H.-Ges. | | |
| Aplerbecker | 13 1/3 | 124,50 bzG. |
| Berzelius | 12 | 124,40 bz |
| Bismarckhütte | 8 | 130,50 bz |
| Boch. Gusst.-F. | — | 120,40 bzB. |
| Donnersmarck | — | 81,25 G. |
| Dortm. St.-Pr. A. | — | 58,00 bzB. |
| Gelsenkirchen | 12 | 141,40 bz |
| Hibernia | 12 | 112,90 bz |
| Hörd. St.-Pr.-A. | — | 35,25 bzG. |
| Inowracl. Salz | 0 | 42,75 bzG. |
| König u. Laura | 4 | 96,60 bzG. |
| Lauchham. ov. | — | 102,90 bz |
| Louis. Tief. St.-Pr | — | 106,40 bz |
| Oberschl. Bd. | 2 | 48,50 bzG. |
| do. Eisen-Ind. | 6 | 112,00 bzG. |
| Redenh. St.-Pr. | — | 11,00 bzG. |
| Riebeck. Mont. | 15 | 161,80 bz |
| Schles. Kohlw. | 0 | 24,25 bzG. |
| do. Zinkhütte | 18 | 175,00 G. |
| do. do. St.-Pr. | 18 | 174,90 B. |
| Stolb. Zink-H. | 2 | 38,60 G. |
| do. St.-Pr. | 7 | 111,50 G. |
| Tarnowitz ov. | — | |
| do. do. St.-Pr. | 0 | 35,50 bz |

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen